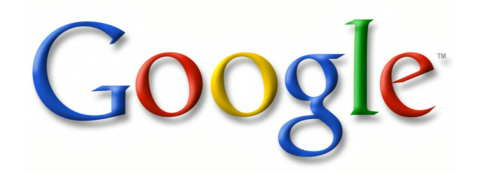
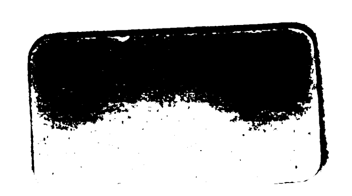


...ssmutter
Lehre bewirkt

BARROWS







Heath's Modern Language Series

Was der Großmutter Lehre bewirkt

von

Johanna Spyri

EDITED WITH EXERCISES, NOTES, AND VOCABULARY

BY

SARAH T. BARROWS
Assistant Professor of German in Ohio State University

BOSTON, U.S.A.
D. C. HEATH & CO., PUBLISHERS
1910

PREFACE

It is assumed that this little story by Johanna Spyri* will be used as an elementary text. The questions are therefore simply worded and can be answered by short and simple sentences.

For classes advanced enough to do composition work, exercises are offered. For each chapter two exercises have been prepared, one containing only simple sentences for very elementary work, the other containing complex sentences. For those who use the "direct method," it is thought that the subjects for themes may prove useful.

SARAH T. BARROWS.

OHIO STATE UNIVERSITY.

*Johanna Spyri (1827–1901), "the Louisa M. Alcott of German literature," was born in Zurich, Switzerland.

Was der Großmutter Lehre bewirkt

Erstes Kapitel

Der Kummer der alten Waschkäthe

Die alte Waschkäthe saß in ihrem Stübchen im einsamen Berghüttchen und schaute nachdenklich auf ihre gekrümmten Hände, die sie vor sich auf die Kniee gelegt hatte. Bis der letzte Abendschein verglommen war hinter den fernen Waldhöhen drüben, hatte sie emsig an ihrem Spinnrade fortgearbeitet. Jetzt hatte sie es ein wenig beiseite gerückt, die Hände mußten wohl müde sein,[1] die so gekrümmt und zerarbeitet aussahen. Die Alte seufzte auf und sagte vor sich hin: „Ja, wenn ich noch könnte[2] wie ehemals!“ Sie meinte wohl arbeiten, denn das hatte sie tapfer ihr Leben lang getan und viel ausgerichtet. Nun war sie alt geworden, und die ehemals so rüstige und unermüdliche Waschfrau konnte gar nichts mehr tun, als ein wenig spinnen, und das trug so wenig ein. Dennoch hatte sie sich schon seit ein paar Jahren auf diese Weise durchgebracht und noch dazu ihr Enkelkind erhalten, das bei ihr lebte und noch nicht viel verdienen konnte. Es[3] hatte zwar

auch seine kleinen Einnahmen, denn es war ein flinkes und anstelliges Kind. — Heute erfüllte die Großmutter aber noch ein besonderer Kummer, der ihr schon seit dem frühen Morgen das Herz schwer gemacht hatte. Ihr Enkelkind, das fröhliche Trini, das sie von klein auf[1] erzogen hatte, war in sein zwölftes Jahr eingetreten. Es sollte im Frühling aus der Schule entlassen werden[2] und dann in einen Dienst gehen. Heute früh[3] nun war der ferne Vetter unten aus dem Reußtal heraufgekommen und hatte der alten Base den Vorschlag gemacht, das Kind ihm zu übergeben. Er hatte zwar selbst nicht viel und konnte nichts geben, aber es war dort unten ein guter Verdienst zu finden, in der neuen Fabrik, die an der wasserreichen Reuß erbaut worden war. Dort konnte das Trini die Woche durch[4] ein schönes Stück Geld erwerben, und daneben konnte es die nötige Arbeit in seinem Hause verrichten, dafür wollte er es beherbergen. Da seine Frau kränklich war und sie keine Magd anzustellen vermochten, so war ihnen das Kind erwünscht, denn sie wußten, daß es groß und kräftig und sehr anstellig war.

Die Großmutter hatte schweigend zugehört, aber in ihrem Herzen hatten die Worte einen großen Kampf angefacht. Der Vetter wünschte auch, daß das Kind schon im Herbst[5] herunterkomme, das halbe Schuljahr könne schon abgekürzt werden, es wisse genug und könne dann gleich etwas verdienen, und seine Frau hätte es im Winter besonders nötig. Die Großmutter hatte noch immer nichts

gesagt. Jetzt, als der Vetter drängte und gleich das Jawort haben wollte, sagte sie, er müsse ihr ein wenig Zeit lassen, vor dem Herbst pressiere es ja nicht mit dem Entschluß.[1] Sie sehe den Vorteil des Kindes wohl ein, aber sie müsse sich zuerst die Gedanken noch zurechtlegen und dann auch mit dem Kinde reden. Der Vetter war nicht recht zufrieden, er hätte gern gleich alles festgemacht[2] und den Tag bestimmt, wann das Trini herunterkommen sollte. Er meinte, mit dem Kinde sei doch nichts zu reden, das[3] habe noch keine Vernunft und kenne seinen eigenen Vorteil nicht. Aber die Großmutter blieb standhaft. Gegen den Herbst möge er noch einmal kommen, dann solle er bestimmte Antwort haben. Wenn es so beschlossen sei, so könne er dann das Kind gleich selbst mitnehmen, für den Augenblick könne sie nichts weiteres sagen. Dabei blieb sie. Der Vetter sah, daß da weiter nichts zu machen war. Er ermahnte nochmals die alte Base, des Kindes Vorteil nicht außer acht zu lassen, es sei ja doch auch ihr eigener Vorteil, wenn das Kind etwas einnehme und sie nachher auch unterstützen könne. Dann ging er. — Schon den ganzen Tag während der Arbeit waren des Vetters Worte der Großmutter nachgegangen, aber sie hatte noch nicht Zeit gehabt, sie so recht zu überdenken. Jetzt in der Dämmerung sann sie der Sache Schritt für Schritt nach, und sie mußte ein paarmal tief aufseufzen dabei. Der Vetter hatte recht, es war ein großer Vorteil für das Kind, daß es in sein Haus eintreten[4] konnte, um von da aus[5] in der

Fabrik einen sichern Verdienst zu finden. Sie selbst wußte keinen vorteilhafteren Weg für das Kind, sie wußte eigentlich gar keinen. Rings herum waren nur kleine Gütchen, welche die Leute alle selbst bebauten und dabei an[1] ihren eigenen Kindern Hilfe genug hatten. Wer eine Magd anstellte, wie es unten im Pfarrhause oder im Amtshause oder in dem neuen Wirtshause die Frauen taten, da mußten es ältere Mädchen sein, kräftige, fertige Personen, die Küche und Garten zu regieren wußten. Auch die Goldäpfelbäuerin auf dem großen, obstreichen Hof hatte immer eine Magd, aber auch eine große, starke, die ihr in allem helfen konnte, und auch eine solche konnte nie lange bei der Bäuerin bleiben. Wenn ihr also nicht einmal eine erwachsene Person die Arbeit recht machen konnte, was wäre dann ein Kind für sie, wie das Trini noch war! Daß das Kind aber auf das Frühjahr, wenn es nun aus der Schule entlassen wurde, eine Arbeit suchen mußte, das sah die Großmutter wohl ein. Seit sie nicht mehr wie früher überall hin als Wäscherin auf die Arbeit gehen konnte, sondern nur mühsam mit ihren gekrümmten Fingern ihr wohlfeiles Gespinst zuwege brachte, konnte sie nur noch knapp sich und das Kind erhalten, und mit jedem Tage konnte es schwerer für sie werden. Und doch, sich von dem Kinde trennen, das kam der Großmutter als das Allerschwerste vor, das sie erleben konnte. Und würde auch die neue Aufgabe nicht für das junge Kind zu schwer sein? Die Alte wußte wohl, wie es bei dem Vetter war: er

selbst hatte eine rohe und unfreundliche Art und war meistens unwirsch, daß seine Frau immer halb krank und dadurch auch nicht gut gelaunt war. Sie saß meistens freudlos und wie abgestumpft in ihrer Ofenecke und sagte kein Wort. Nun war es wohl so schlimm mit ihr geworden, daß der Mann daran denken mußte, eine Hilfe ins Haus zu holen.[1] Da hätte dann das Kind die Geschäfte im Hause alle allein zu besorgen und dann erst an die Arbeit in die Fabrik zu gehen, wenn etwas verdient werden sollte. War nun für alle die Arbeit das Kind nicht noch zu jung? Und würde es ihm nicht gar zu schwer fallen, von der Großmutter weg, die es so lieb hatte, in ein ganz fremdes Haus weit fortzukommen und zur überschweren Arbeit nie ein Wort der Liebe und des Trostes zu hören? Daran war ihr liebes Trineli[2] nicht gewohnt. Der Großmutter[3] trat jener Tag vor Augen, da es ihr ins Haus gebracht worden war, ein kleines, hilfloses Ding, das niemand brauchen konnte und das niemand hüten wollte. Damals hatte sie noch rüstige Hände und gute Kräfte, und wenn sie auch[4] früh und spät tätig sein mußte, sie tat es gern. Die Waschkäthe hatte drei Kinder gehabt, zwei Söhne und eine Tochter. Ihr Mann war an einem hitzigen Fieber gestorben, als die Kinder alle drei noch ganz klein waren. Da hatte die Käthe zu arbeiten, soviel sie vermochte, daß die Kleinen immer bekleidet blieben und keinen Mangel litten. Tag und Nacht war sie an der Arbeit, und jedermann ringsum rief sie zur Hilfe bei den großen Wäschen,[5] denn man wußte

wohl, keine arbeitete so gut wie die Käthe, die von dieser Tätigkeit her überall nur die Waschkäthe hieß. Als ihre Söhne groß waren, bekamen sie Lust, in die Ferne zu wandern, und gingen miteinander nach Amerika. Die Tochter verheiratete sich und zog ins Tal hinab. Aber nicht viel mehr als ein Jahr nachher starb sie plötzlich noch ganz jung. Das betrübte ihren Mann so sehr, daß er es daheim nicht mehr aushalten konnte. Er brachte das ganz kleine Trineli zur Großmutter hinauf und sagte: „Da, Mutter, nehmt Ihr das Kind, ich weiß nichts damit zu machen; ich muß fort,[1] es leidet mich nicht mehr hier.“ Dann ging er zu den Schwägern nach Amerika. Von dem Tage an hatte die Waschkäthe eine neue Sorge, aber auch eine neue, große Freude nach vielem Kummer und Leid. Das kleine Trineli entwickelte sich schnell und vergalt der guten Großmutter ihre Mühe und Arbeit mit einer ungewöhnlichen Liebe und Anhänglichkeit und auch mit vieler Kurzweil, denn das Kind war unaufhörlich so beweglich und lebendig, wie ein munteres Fischlein im Wasser. Mit jedem Jahre wurde es der Großmutter lieber und unentbehrlicher. — Alle diese vergangenen Tage stiegen nun in der Dämmerung vor der alten Waschkäthe auf, und der Gedanke, das Kind so weit und vielleicht für alle Zeit von sich zu lassen, machte ihr das Herz immer schwerer. Aber sie kannte einen Tröster, der ihr schon durch manche Trübsal geholfen, und auch manches gefürchtete Leid in einen Trost für sie verwandelt hatte. Den wollte sie doch nicht

vergessen. Lieber, als so die schweren Gedanken hin- und herwälzen in ihrem Innern, wollte sie jetzt die ganze Sache dem lieben Gott übergeben. Mußte es sein und mußte dieses Leid der Trennung über sie ergehen, so hatte doch der liebe Gott seine Hand dabei.[1] Es konnte ja alles zum Besten des Kindes so geordnet sein, und sein Wohl ging ihr noch über das eigene.[2] Als die Großmutter in ihrem Sinnen so weit gekommen war, faltete sie still die Hände und sagte andächtig vor sich hin:

„Drum, meine Seele, sei du still
Zu Gott, wie sich's gebühret,
Wenn er dich so, wie er es will,
Und nicht wie du willst führet.
Kommt dann zum Ziel der dunkle Lauf,
Tust du den Mund mit Freuden auf
Zu loben und zu danken."

Zweites Kapitel

In den Erdbeeren

Während die alte Käthe so still sinnend erst an ihrem Spinnrade und dann in der Dämmerung saß, ging es droben am Sonnenrain ziemlich laut zu.[3] Hier wuchs jedes Jahr eine Fülle der schönsten, saftigsten Erdbeeren. Wenn sie recht reif waren, schien es oft, als ob ein großer, dunkelroter Teppich vom Sonnenrain herunterhinge, der in der Sonne glühte. Der Platz war den Kindern von Hoch-

tannen[1] — wie das kleine, aus zerstreuten Häusern bestehende Bergdörfchen hieß[2] — wohlbekannt. Sie wußten auch recht gut, daß, wenn man die Beeren recht ausreifen ließ, ein schöner Gewinn damit zu erzielen war, denn diese ungewöhnlich großen, saftreichen Beeren wurden überall gern gekauft. So gaben die Kinder selbst acht aufeinander, daß nicht etwa die einen zu früh die Beeren holten, bevor sie die rechte Reife erlangt hatten. Erscholl aber an einem schönen Junitage unter den Schulkindern der Ruf: „Sie sind reif am Sonnenrain! Sie sind reif!" — dann stürzte noch an demselben Abend die ganze Schar hinaus, jeder mit seinem Korbe in der Hand, immer eines das andere überholend, denn jedes wollte zuerst auf dem Platze sein und die schönsten und reifsten Beeren finden. Die mitgebrachten Körbe, Kratten genannt, hatten alle dieselbe Form, aber verschiedene Größe. Sie hatten die Form von Zylinderhüten, mit dem Unterschiede, daß bei diesen die Öffnung unten ist, wo der Kopf hinein gesteckt wird, bei jenen aber nach oben, wo die Erdbeeren hineingeworfen werden. War dann unter der eifrigen Arbeit des Sammelns, teils in die Kratten und teils in den Mund hinein, der Abend vergangen[3] und brach die Dämmerung ein, da man die dunkelroten Beeren nicht mehr von den halbreifen unterscheiden konnte, so wurde allseitig zum Schluß aufgerufen.[4] Dann deckte man die Kratten mit großen Blättern zu und befestigte zwei hölzerne Stäbchen kreuzweis darüber, damit der Wind die Blätter nicht entführe. Nun stimmte man

das Erdbeerlied an, und voller Fröhlichkeit zog die ganze Schar heimwärts, alle aus vollen Kehlen singend:

Erdbeerenrollen,[1]
Die Kratten all', die vollen,
Erdbeeren mit Stielen,
Jetzt trägt man sie heim die vielen,
Erdbeeren an Ästen,
Die meinen sind die besten!

Am schnellsten und am rührigsten aber von allen war das Großkind der alten Waschkäthe, das lustige Trini. Immer wußte es, wo die schönsten Beeren standen und wo noch am wenigsten abgeweidet war. Dann schoß es dahin und rupfte mit einer Gewandtheit, daß kein anderes neben ihm aufkam und die Langsamen in seiner Nähe gar nichts erwischten. Auf einen kleinen Puff kam es dem Trini dabei auch nicht an,[2] wenn ihm eine schöne Stelle besonders ins Auge fiel,[3] wo schon ein anderes Ernte hielt. Niemals arbeitete es in den Mund hinein, bis sein Kratten so voll war, daß es eben noch die hölzernen Stäbchen über den Blättern festmachen konnte, ohne die zarten Früchte zusammen zu drücken. Erst dann kamen noch einige der süßduftenden Beeren in den Mund und schmeckten herrlich nach der heißen Arbeit. Vorher hätten sie aber dem Trini gar nicht geschmeckt, denn es war ihm,[4] als gehörten sie alle der Großmutter, bis keine einzige Beere mehr in den Kratten hineinging. Das Trini hatte einen großen Eifer, für seine liebe Großmutter auch etwas zu tun. Es fühlte

wohl, wie aufopfernd und gut sie zu ihm war, und wie hart sie immer noch arbeitete, daß sie beide keinen Mangel leiden mußten. Es hatte auch sein Leben lang nie andere, als liebevolle Worte von ihr gehört, und wie manchmal hatte es erfahren, daß sie viel lieber sich selbst als ihm etwas versagte. Dafür hing es auch mit dem ganzen Herzen an der Großmutter, und mit ungeheurer Freude sah es die Beerenzeit wieder kommen, da es täglich seinen vollen Kratten heimbringen, oder ihn dahin tragen konnte, wohin er bestellt war, um dann ein schönes Frankenstück einzuernten. Das war für die Großmutter eine reichliche Einnahme, die freilich nur eine kurze Zeit dauerte. Soviel brachten aber nur die allergrößten Kratten ein, und diese hatten das Trini und das kleine, bleiche Maneli. Dieses konnte aber niemals seinen Kratten auch nur zur Hälfte füllen. Das Maneli, das eigentlich Marianne hieß, war mit Trini in gleichem Alter; beide saßen auf derselben Schulbank, aber sie sahen sehr verschieden aus. Trini war groß und stark, hatte feste, runde Arme und rote Backen und fürchtete sich vor den größten Buben in der Schule nicht, denn es wußte sich zu wehren. Das Maneli aber war schmal und blaß, dabei schüchtern gegen alle. Es war sehr ärmlich gekleidet und sah aus, als bekomme es nie recht zu essen,[1] was auch wohl sein konnte, denn es hatte noch fünf kleinere Geschwister und seine Mutter war viel krank. Der Vater, der auf Taglohn ging, brachte nicht immer soviel heim, daß es zu allem langte. Eben jetzt,

da die Dämmerung heranrückte, hatte Trini das kraftlose Maneli mit einem ziemlichen Puff auf die Seite geschoben, denn es stand noch an einer Stelle, die mit besonders großen Beeren bedeckt war, und Trini wollte flugs seinen Kratten damit fertig füllen.[1] Es gelang ihm auch, und allen anderen voraus rief es jetzt siegreich: „Voll! Fertig! Heim! Heim!“ Nun riefen auch die anderen: „Heim! Heim!“ und schon hatte sich das Trini mit seinem vollen, schön verpackten Kratten hingestellt, um den Zug anzuführen, und mit heller Stimme begann es zu singen:

Erdbeerenrollen,
Die Kratten all' die vollen.

Als die Schar singend und jauchzend die ersten Häuser erreicht hatten, stoben die Kinder plötzlich alle auseinander, die einen aufwärts, die andern abwärts. Das Trini lief aus allen Kräften den Berg hinauf, es hatte noch einen ziemlich langen Weg zu machen. Das Häuschen der Großmutter stand hoch oben und war das höchste von ganz Hochtannen. Jetzt kam das Trini am Hof der Goldäpfelbäuerin vorbei. Sie schaute eben über die Hecke, die den Hof umschloß, und als sie das Kind so vorbeirennen sah, rief sie ihm zu: „Komm doch einmal hierher und zeig mir deine Beeren!“

Das Trini war in seinem Eifer schon ein gutes Stück über die Stelle hinaus,[2] wo die Bäuerin stand, aber es kam schleunig zurück, denn die Aussicht, die Beeren gleich anzubringen, war ihm sehr erfreulich.

„Hast du auch etwas Rechtes? Zeig her!“ fuhr die Bäuerin fort, nun das Trini an der Hecke stand und seinen Kratten zu ihr emporhob. „Ich kaufe sonst keine solche Ware, es wächst mir Besseres auf meinem Hof; aber man sagt, eingekocht sei das Zeug gut gegen allerhand Übel. So gib's her! Was geben sie dir unten im Wirtshause für soviel?“

„Einen Franken,“ antwortete das Trini.

„So, das ist auch genug für solches Beerenzeug. Aber du mußt's haben, um deiner Großmutter willen, das ist eine brave Frau, die arbeitet. Du bringst ihr doch[1] das Geld heim und machst keine Firlefanzereien damit?“

„Nein, das tu' ich nicht,“ entgegnete das Trini und sah die Bäuerin mit Augen an, die denen einer kleinen, wilden Katze nicht unähnlich waren, denn über diesen Verdacht kochte der Zorn in ihm auf. Die Bäuerin lachte:

„Nur nicht gleich so aufgebracht, so etwas kommt auch vor. Aber komm, wir wollen wieder gut Freund sein! Da, das ist der Franken für die Großmutter, und wenn ich dir noch einen Batzen für dich gebe, so wird's dir auch nicht leid sein. So, jetzt spring wieder!“

Das Trini dankte hocherfreut und lief davon, hörte auch nicht zu rennen auf, bis es oben beim Häuschen angekommen war. Jetzt stürmte es in die kleine Stube hinein, wo es fast dunkel geworden war, nur ein letzter, lichter Streifen am Abendhimmel schimmerte noch in das Fenster hinein, dort wo die Großmutter saß. Das Trini stürzte zu ihr hin und war so eifrig im Berichten von allem,

wovon es erfüllt war, daß immer das zweite Wort vor dem ersten heraus wollte, und es ziemlich lange dauerte, bis die Großmutter verstanden hatte, daß die Erdbeeren schon verkauft seien, ein ganzer Franken dafür gelöst und noch ein Batzen darüber hinaus erobert sei. Auch den mußte die Großmutter nehmen, das Trini wollte kein Geld behalten, es sollte alles der Großmutter gehören, und daß sie heute noch einen Batzen über das Gewöhnliche hinaus[1] bekam, machte dem Trini eine besondere Freude.

„Ja, Großmutter, und siehst du," fuhr das Trini immer noch halb außer Atem fort, „ich war vor allen andern zuerst fertig und hatte doch den Kratten so voll wie kein anderes. Das Maneli hatte seinen nicht halb voll; es machte auch furchtbar langsam,[2] und wenn es an einem guten Platz war und ich auch kam, so hatte ich schon wieder alles weggerupft, eh' es nur eine Handvoll erwischen konnte."

Die Großmutter hatte sich sehr über die guten Nachrichten und auch über den reichlichen Gewinn des Kindes gefreut; aber jetzt sagte sie ernsthaft: „Aber gelt,[3] Trineli, du stößt doch nicht etwa das Maneli weg, wenn es einen guten Platz gefunden hat, so daß du dann die Beeren bekommst? Das wäre nicht recht."

„Doch, freilich, das tu' ich schon, das tut man immer, Großmutter," versicherte das Trini. „Es muß jedes machen, daß es die meisten und die schönsten erwischt, und darum geht es dann natürlich immer so zu."

„Nein, nein, das mußt du mit dem kleinen, schwachen Maneli nicht mehr tun," mahnte die Großmutter. „Siehst du, es kann nicht neben dir aufkommen, es ist kraftlos und kann sich nicht wehren, und seine Mutter hätte die Beeren nötig; sie weiß gewiß manchmal nicht, wo sie für alle die kleinen Kinder Brot hernehmen soll. Tu das nicht mehr Trineli, laß das arme Kleine ein andermal auch zu seiner Sache kommen. Aber jetzt setz dich zu mir her," fuhr die Großmutter in einem anderen Tone fort, „ich habe etwas mit dir zu reden, du bist vernünftig genug, um es zu verstehen."

Neugierig setzte sich das Kind hin, denn es war noch nie vorgekommen, daß die Großmutter es expreß zu sich rief, um mit ihm zu reden.

„Trineli," fing sie jetzt bedächtig an, „wir müssen darauf denken,[1] was du etwa für Arbeit tun könntest, wenn du nun im Frühling aus der Schule kommst. Der Vetter aus dem Reußtal ist heut' Morgen hier gewesen. Im Herbst könntest du zu ihm hinunterkommen und dort in der Fabrik dir etwas verdienen. Vielleicht würde es dein Glück sein; du könntest von einem Jahr zum andern weiterkommen und so deinen Weg machen. Was meinst du dazu?"

„Lieber sterben will ich!" fuhr das Trini augenblicklich heraus.

„Mußt nicht so unbedacht reden, Trineli," mahnte die Großmutter freundlich. „Sieh, der Vetter will etwas für

dich tun; er meint es gut, wir wollen ihn nicht bös machen, wir wollen noch miteinander über die Sache nachdenken."

„Und wenn der Vetter käme und mich grad' tausendmal töten wollte, so ginge ich doch nicht!" rief das Trini, und man konnte sehen, wie es immer heißer[1] in ihm kochte.

„Wir wollen jetzt nichts weiter sagen. Wenn es für dich gut ist, so wird es so sein müssen, Trineli, und dann wollen wir's annehmen und denken: ‚Der liebe Gott schickt's, es muß gut sein.'"

Die Großmutter wollte damit freilich abschließen, aber jetzt brach erst recht aus, was in dem Kinde gekocht hatte. Die Tränen stürzten ihm wie Bäche aus den Augen, und unter heftigem Schluchzen stieß es hervor: „Großmutter, wer soll dir dann Holz und Wasser zutragen, wenn es kalt wird? Was willst du denn machen, wenn du wieder im kalten Winter nicht aufstehen kannst, und es ist kein Mensch bei dir und macht Feuer an und macht dir ein wenig Kaffee und bringt ihn dir? Und du bist ganz allein und kannst nichts machen, und wenn du rufst, so kommt kein Mensch, o! o! Ich geh' nicht, Großmutter, ich kann nicht gehen! Ich kann nicht!"

„Komm, Trineli, komm," sagte beschwichtigend die Alte, die einen solchen Ausbruch nicht erwartet hatte, „komm, wir müssen nun unser Abendbrot essen, und dann wollen wir beten und zu Bette gehen. Über Nacht hat der liebe Gott auch schon manches anders gemacht, als es am Abend vorher war."

Aber das Trini mit seiner heftigen Gemütsart war nicht so schnell wieder im Gleichgewicht.[1] Es konnte keinen Bissen hinunterbringen, und bis tief in die Nacht hinein hörte die Großmutter sein Schluchzen und Weinen immerfort noch, wenn es auch[2] seinen Kopf ins Kissen hineindrückte. Das war ein neuer Kummer für die alte Waschkäthe; sie hatte nicht gemeint, daß das Kind sich zu des Vetters Vorschlag so verzweifelt gebärden würde.

Drittes Kapitel

Dem Trini wird etwas Neues verständlich

Mehrere sonnige Tage waren seit dem leidvollen Abend vergangen. Die Großmutter sagte kein Wort mehr von der drohenden Trennung. Sie vergaß dieselbe freilich nie und hatte manchen schweren Augenblick, wenn wieder deutlich vor ihr stand, was ja kommen mußte. Aber sie wollte nicht mehr davon mit dem Kinde reden. Sie hatte ihre Sache dem lieben Gott übergeben, und deshalb konnte sie sich im stillen immer wieder an der Zuversicht festhalten, wenn das Schwere kommen müßte, so würde er es für das Kind zum Guten wenden. Als nun die Großmutter gar nichts mehr sagte und alles wieder wie vorher war, die Sonne schien und die Vögel wie immer lustig pfiffen, da dachte das Trini, die Gefahr sei vorüber, der liebe Gott habe wirklich, wie die Großmutter gesagt, über Nacht etwas

geändert, und die alte Fröhlichkeit kehrte in Trinis Herz zurück. Jeden Abend, wenn die Kinder über die Wiesen daher kamen, hörte man allen andern voraus[1] Trinis helle Stimme erschallen:

Erdbeerenrollen,
Die Kratten all' die vollen —

Der Sonnenrain war nun ganz abgeweidet und man mußte weiterliegende Plätze aufsuchen. Da gab es noch ergiebige Stellen oben beim Walde und hinten bei der Mühle, und vor allem war noch die Kornhalde. Dort waren ganze Schätze von Erdbeeren zu finden, das wußten die Kinder alle wohl, aber die wenigsten trauten sich dort hinaufzugehen. Da mußte man um das große Kornfeld herum an der Hecke hinaufsteigen, bis zu dem schmalen Grasstreifen, der zwischen dem Korn und dem großen Moosfelsen lag. Dort, wo die Sonne den ganzen Tag heiß brannte, schossen die Erdbeeren schon fast rot aus dem Boden und wurden wie Kirschen so groß. Aber der Kornbauer, dem das große Feld gehörte, konnte es nicht leiden, daß die Kinder dort Beeren suchten, denn er behauptete sie zerstampften ihm[2] das Korn, und hier und da mochte es auch geschehen sein.[3] Wenn er deshalb die Beerensuchenden dort oben traf, jagte er sie augenblicklich mit den größten Drohungen davon, und nicht selten folgte den Drohungen gleich die Erfüllung, denn das Mittel dazu trug er immer bei sich, das war seine feste knochige Hand. So wagten es nur die Allerkühnsten, an diesem Streifzuge

teilzunehmen, und zu denen gehörte unstreitig das Trini. Eben heute sollte die Unternehmung stattfinden, denn schon seit dem frühen Morgen lag es oben am Moosfelsen wie feuriges Gold und blitzte und flammte ins Tal hinab.[1] Das Trini war zuerst auf dem Platz, von wo ausgezogen werden sollte.[2] Es hatte seinen großen Kratten an einer langen Schnur um den Hals gebunden, damit es nachher immer mit beiden Händen zugleich rupfen und die Beeren hineinwerfen konnte, das ging gerade doppelt so schnell wie bei denen, die mit der linken Hand den Kratten festhalten mußten. Jetzt kamen die Buben gelaufen,[3] die mit wollten[4] — Mädchen kamen keine, sie fürchteten sich alle. Nun ging es[5] vorwärts. Aber heute durfte unterwegs nicht wie sonst geschwatzt und gelacht werden,[6] denn man wollte nicht, daß der Bauer etwas von dem Zuge bemerke. Sorgsam schritt eines hinter dem andern die Hecke entlang, denn die Furcht hatte sie gelehrt, das Korn zu schonen. Nun waren sie alle oben, und welch' eine wundervolle Ernte lag vor ihnen ausgebreitet! Dunkelrot glühten die ungeheueren Beeren zwischen allen Halmen durch, über alle Blätter hinaus; es war ein überquellender Reichtum, man konnte nur so in die Fülle hineinfahren.[7] Mit blitzenden Augen fuhr auch das Trini hinein, und bevor die anderen nur recht durchprobiert hatten, wie die Beeren schmeckten, hatte es schon den halben Kratten gefüllt. Mit beiden Händen faßt es immer zu nach beiden Seiten hin so emsig als nur möglich, denn da guckten ja immer noch

schönere und noch größere hervor. Aber plötzlich — die Kinder fuhren zusammen, als schlüge der Blitz neben ihnen ein —

„Ihr Feldratten, seid ihr schon wieder da?“ ertönte es niederschmetternd aus dem Korn heraus. Da stand der breite Bauer mit den knochigen Händen vor ihnen und hob seine Faust in die Höhe. „Macht daß ihr auf der Stelle fortkommt und ich keines mehr sehe, oder — oder“ — Er schwang seine Faust erschreckend in der Luft umher. Wie der Wind waren die Buben alle davon und verschwunden. Aber beharrlich rupfte das Trini noch ein, zwei, drei Beeren weg, jetzt nur noch die drei großen — nur noch jene zwei — das Trini konnte sich nicht trennen, die Beeren reuten es gar zu sehr.

„Jetzt weiß ich, wer das Korn zerstampft und so frech ist wie eine Schärmaus. Mach daß du den Fleck räumst, und komm mir[1] nicht noch einmal ans Korn!“ drohte der Bauer zornig.

„Ich habe gewiß nie das Korn zerstampft, keine Ähre,“ versicherte das Trini, immer noch rupfend, „ich wollte ja nur die Beeren holen.“

„Ich kenne euch wohl,“ brummte der Bauer. „Pack auf, oder ich nehme[2] dich bei den Ohren und schüttle dich, daß du meinst, du habest deren vier am Kopf!“

Der Bauer kam heran. Jetzt schoß das Trini auf und davon. Von seiner innern Entrüstung getrieben, daß es alle die schönen Beeren hatte stehen lassen müssen[3] und

doch gar nie Korn zerstampft hatte, flog es beinahe, bis es daheim war, und geladen wie eine kleine Kanone, stürzte es auf die Großmutter los und rief: „Nein, gar nie habe ich das Korn zerstampft und keine Ähre ausgerissen, nur die Beeren genommen, und jetzt fressen sie nur die Schnecken, und ich wollte auch, der liebe Gott ließe dem Bauer[1] zur Strafe vier Ohren an den Kopf wachsen, denn ich habe ihm nichts Böses getan.“

„He, he, Trineli, was kommt dir denn in den Sinn?“ sagte mahnend die Großmutter. „Komm, setz' dich zu mir nieder, es ist Feierabend; ein Licht zünden wir heut' nicht an, der Mond scheint genug zum Abendessen. Komm, erzähl' mir alles recht, wie es zugegangen ist.“

Daß die Großmutter so recht anhören wollte, was es zu berichten und zu klagen hatte, besänftigte das Trini schon ein wenig. Es setzte sich hin und berichtete gern, was es erlebt hatte. Es versicherte, daß es keiner Ähre etwas zuleide tun wollte, nur die Beeren nehmen, die jetzt von den Würmern und Schnecken verdorben würden. Als es zu des Bauern Drohung von den vier Ohren kam, mußte es noch einmal ausbrechen: „Gelt, Großmutter, wenn ihm zur Strafe jetzt vier Ohren anwachsen würden, das hätte er verdient. Denn ich habe ihm gar nichts getan, und nie, nie ein Korn zerstampft!“

„Trineli,“ sagte jetzt die Großmutter, „wir wollen dem Bauer seine zwei Ohren lassen, aber wir wollen etwas von ihm profitieren. Siehst du, man kann alles brauchen

und seinen Gewinn davon haben, und wäre es ein ungerechtes Wort, es kommt nur darauf an, von wem wir die Worte nehmen. Wenn einer kommt und uns ohne Grund etwas Böses tut oder sagt, so wie dir heut' der Bauer, und es tut uns recht weh, dann müssen wir ein wenig weiter denken und fragen: ‚Haben wir nicht doch so etwas verdient?' Dann kommt uns auf einmal in den Sinn, daß wir einmal einem andern recht weh getan haben, der es leiden mußte und sich nicht wehren konnte. Und nun haben wir erfahren, wie's tut, und es wird uns leid; wir wollen es nicht mehr tun und wieder bei dem andern gut machen, was wir können. Das ist dann gerade, was der liebe Gott mit uns gewollt hat, darum hat er den Ungerechten so böse Worte uns sagen lassen. Siehst du wohl, Trineli? Dann können wir aber auch nicht mehr so bös gegen den sein, der das getan hat, denn wir wissen, der liebe Gott hat ihn gebraucht, wie ich meinen Besen brauche, wenn ich die Stube schön sauber und rein fegen will. So macht der liebe Gott uns das Herz wieder sauber und in Ordnung, und wir haben den Gewinn, denn es wird uns[1] dann wohl und leicht, wie es uns vorher nie gewesen ist. Hast du recht zugehört, Trineli, und willst du dran denken, was ich dir gesagt habe?" Das Trineli hatte wirklich aufmerksam zugehört, und über den Worten der Großmutter war sein Zorn gegen den Bauer ganz vergangen. Jetzt kamen ihm seine schönen Erdbeeren wieder in den Sinn. Es holte sie schnell herbei, damit die Großmutter

noch im Mondschein die Prachtbeeren bewundere. Wenn auch der Kratten nur halb so voll war als gewöhnlich, so hatte sie doch außerordentliche Freude und sagte einmal ums andere, solche Wunderbeeren habe sie noch gar nie gesehen. Das Trini wollte stracks noch zur Goldäpfelbäuerin hinunter,[1] aber die Großmutter sagte, so spät kaufe die Bäuerin keine Beeren mehr, am andern Morgen könne es seine Beeren zum Wirtshaus hinuntertragen.

Viertes Kapitel

Noch eine zornige Rede und was daraus folgt

Der Juli ging seinem Ende entgegen und mit ihm die schöne Erdbeerenzeit. Nur oben beim Walde über Hochtannen war noch eine späte, kräftige Sorte der Beeren zu finden, die besonders gut bezahlt wurden, denn jetzt reisten viele Fremde über den Berg, und unten im Wirtshause an der großen Straße[2] machten sie meistens halt. Die seltenen Beeren kamen dann der Wirtin sehr gelegen.[3] Aber man brauchte viele Zeit, die Kratten auch nur halb zu füllen, und man mußte genau wissen, wo die vereinzelten Beeren wuchsen. Aber wer fröhlichen Mutes[4] war, wie das Trini, dem machte das[5] keine schweren Gedanken. Eben jetzt, am wonnigen Sommerabend lief es mit freudestrahlendem Gesicht den Berg hinan, dem Tannenwalde zu. Es wußte, daß nun die letzten, würzigen Beeren dort

oben die rechte Reife erlangt hatten. Auch das Maneli und noch manches andere der Kinder wußte den Platz, aber den meisten war der Weg zu weit und das Suchen zu mühsam. Nur das Maneli kam mit seinem großen Kratten hinter dem Trini her, blieb aber weit zurück, denn wie ein Reh die steilen Höhen hinaufspringen, konnte nur das Trini, dem an Kraft und Behendigkeit nicht ein einziges Mädchen seines Alters gleichkam. Oben gab es Arbeit; die Beeren waren reif und schön und dufteten herrlich, aber sie mußten sorgsam gesucht werden. In einem sonnigen Winkel standen einige der rot schimmernden Büsche dicht an einander, und dann konnte man wieder vergebens danach ausspähen. Trini spähte in alle Löcher hinein, kletterte jeden Erdhügel hinauf, zog alle Grasbüsche auseinander, und wo noch ein rotes Beerlein herausguckte, wurde es schnell eingeheimst. Trini hörte auch nicht auf zu klettern und zu spähen und zu rupfen, bis die Dämmerung hereinbrach und aller Tätigkeit ein Ende machte. Aber dem Trini mußte das nicht leid tun.[1] Es schaute siegreich auf seinen Kratten; denn auch diesmal war es ihm gelungen, gegen seine eigene Erwartung war er gefüllt bis obenan. Es hatte nur noch Blätter und Stäbchen darauf zu befestigen, denn nicht eine der kostbaren Beeren durfte herausrollen.[2] Jetzt sauste das Trini wie der Wind den Berg hinab. Zum Wirtshaus hinunter zu laufen, dazu war's zu spät, aber bis zu der Goldäpfelbäuerin konnte es schon noch kommen, die wollte gewiß diese letzten schönen

Beeren noch haben, und dann konnte es der Großmutter gleich noch den außergewöhnlichen Gewinn heimbringen. Immer eiliger[1] wurde sein Schritt. — Still und traurig hinter ihm her kam das Maneli gegangen.[2] Man konnte wohl sehen, daß es an seinem Kratten nicht schwer zu tragen hatte, es mußte ein anderer Grund sein,[3] warum es so langsam und niedergedrückt daherkam.

Die Goldäpfelbäuerin hatte eben einen Verdruß gehabt. Die junge Magd, die trotzig neben ihr an dem Gemüsebeet stand, hatte ihr alle jungen Setzlinge verschwemmt; es war ihr zu mühsam vorgekommen, den zarten Pflänzchen sorgfältig, jedem einzeln mit der Gießkanne zu trinken zu geben,[4] wie die Bäuerin ihr befohlen hatte. Mit dem großen Kübel hatte sie den ganzen Wasserguß über das Beet hin geschüttet. In der Bäuerin kochte der Zorn auf wie heiße Milch, die überlaufen will,[5] als sie die Zerstörung sah. Da gerade kam das Trini hergelaufen:[6] „Guten Abend!“ rief es noch außer Atem, „seht die schönen Beeren; es sind die letzten, wollt Ihr[7] sie?“

„Ich brauche nichts,“ rief zornig die Bäuerin. „Mach daß du fortkommst, ich habe keine Zeit für dich.“ „Wenn Ihr sie nur ansehen wolltet, sie würden Euch gefallen, Ihr wolltet sie sicher haben,“ meinte das Trini. „Hab' ich dir nicht gesagt, daß ich nichts will? Mach daß du gehst,“ wiederholte die Frau. Aber das Trini blieb immer noch stehen. Es dachte: Wenn die Bäuerin nur Zeit hätte, die Beeren anzusehen, dann würde ihr schon die Lust kommen sie zu behalten.

Jetzt aber kochte es über in der Bäuerin und um so höher, als ihr Zorn schon lange einen Ausweg gesucht hatte; denn daß sie ihn nicht an der trotzigen Magd ausließ, dafür mochte die Frau ihre Gründe haben.

„Hast du Harz an den Sohlen?“ rief sie grimmig, „oder guckst du nach den reifen Äpfeln aus, daß du weißt, welchen Baum ihr zuerst wieder schütteln wollt; wie ihr es immer macht, du und das andere Lumpenvolk?“

Das konnte aber das Trini nicht auf sich sitzen lassen, so etwas hatte es nie getan.

„Ich habe nie, gar nie die Bäume geschüttelt und nicht einen einzigen Apfel“ —

„Du wirst[1] nicht besser sein als alle andern!“ unterbrach die Bäuerin. „Ich will kein Wort mehr hören, dort geht's hinaus!“

Damit erhob die Frau so rasch und drohend ihren Arm, daß es dem Trini nicht mehr sicher zumute war. Es rannte aus dem Garten und um die Hecke herum. Aber hier konnte es nicht mehr weiter. Auch sein Blut hatte zu kochen begonnen bei der ungerechten Anschuldigung; nun es so, ohne angehört zu werden, davon mußte,[2] wollte alles in ihm überkochen. Es setzte sich auf den Boden hin, es mußte sich Luft machen.

„Nein, das habe ich nicht getan,“ kam vor Aufregung ganz laut heraus. „Ich habe nie die Äpfelbäume geschüttelt, gar nie! Aber die Bäuerin ist nur ein Besen, ja, sie ist nur ein Besen, das hat die Großmutter gesagt, und der

liebe Gott will nur etwas herausfegen mit ihr; aber ich habe gar nichts gemacht, ich habe nichts Böses getan.“ Hier hielt das Trini auf einmal inne, denn plötzlich stieg die Frage in ihm auf, was denn wohl der liebe Gott habe ausfegen wollen in seinem Herzen, wie ihm die Großmutter so deutlich erklärt hatte, wenn es doch gar nichts Unrechtes getan hatte. Nun wurde das Trini ganz still und nachdenklich. Nach einer Weile stand es langsam auf; es sah gar nicht mehr aufgebracht aus; halblaut sagte es noch: „Ja, ’s ist wahr, das war doch nicht recht.“ Dem Trini war beim Nachdenken auf einmal vor die Augen gekommen, wie es heute wieder mehrmals das Maneli auf die Seite gepufft und sich schnell über die Beeren hergemacht hatte, die das Maneli auch gern eingesammelt hätte. Es war aber immer still auf die Seite gewichen, das Trini war ja viel stärker und flinker. So leistete ihm das Maneli niemals Widerstand. Nun wollte das Trini sein Unrecht gut zu machen suchen und dem Maneli schnell noch ein wenig von seinen Beeren abtreten. Es lief immer eiliger, aber nicht bergan, der Wohnung der Großmutter zu, sondern querfeldein eine ganze Strecke weit.[1] Bei einem elenden, kleinen Häuschen, an dem die alten Fensterscheiben halb oder ganz zerbrochen und mit Papier verklebt waren, stand es still und holte ein wenig Atem. Es war jetzt dunkel geworden. Durch die halben Scheiben schimmerte ein dünnes Lichtlein. Auf einmal hörte das Trini ein leises Schluchzen ganz in seiner Nähe. Es schaute sich um. Auf

einem Holzblock vor dem Häuschen saß ganz unbeweglich eine kleine Gestalt, den Kopf[1] auf die Arme gelegt. Trini trat hinzu.

„Was hast du, Maneli?“ fragte es erstaunt, als es die kleine Gestalt erkannt hatte, „warum weinst du so?“

Das Maneli hob den Kopf auf und sah so traurig aus, wie Trini es noch gar nie gesehen hatte.

„Ich darf nicht hinein,“ sagte es schluchzend, „die Mutter ist krank und schon zu Mittag hatten wir fast nichts mehr zu essen. Dann sagte sie, für den Abend bringe ich, will's Gott, etwas heim, wenn ich in die Beeren gehe und sie dann gleich ins Wirtshaus trage. Ich bringe dann ein Schwarzbrot dafür heim, meinte die Mutter. Aber sieh Trini, nur die hab' ich.“ Damit hob das Maneli seinen Kratten in die Höhe und Trini guckte hinein; es war fast gar nichts darin, kaum der Boden des Korbes war bedeckt. Das Trini fühlte seinen schweren Kratten am Arm; es war ihm, als werde er immer schwerer und drücke es nicht nur am Arm, sondern auch auf dem Herzen. Auf einmal riß es Stäbchen und Blätter weg, kehrte seinen Kratten um und schüttete den ganzen, reichen Inhalt in Manelis leeres Gefäß, so daß dieses bis oben hin[2] voll war und noch übrig blieb von den Beeren.[3] Diese legte das Trini schnell auf die Blätter am Boden und sagte: „Nimm die auch noch hinein. Gute Nacht!“ Und fort rannte es in hohen Sprüngen.

„Trini! Trini! Danke tausend, tausendmal!“ rief ihm

das Maneli aus allen Kräften nach, dann stürzte es in die Hütte hinein. Jetzt machte auf einmal das Trini wieder kehrum und kam zurück gerannt. Es wollte sehen, was die Mutter mache beim Anblick von Manelis Kratten, der ja den ganzen Sommer lang nie so voll gewesen war. Nun war es wieder da; durch die zerbrochenen Scheiben an dem niedrigen Häuschen konnte es alles sehen, was drinnen vorging. Die bleiche Mutter stand, von den kleinen Kindern umringt, am Tisch und schaute auf die Beeren im Kratten und auf den Teller daneben, der auch noch ganz voll war. Sie schlug ihre Hände zusammen und sagte einmal ums andere[1] zu dem Maneli, das freudeleuchtend zu ihr aufschaute: „Wie ist es möglich, Kind? Wie ist es nur[2] möglich?“

„Vom Trini, vom Trini!“ wiederholte das Maneli dreiviermal, „es hat mir sie alle gegeben, alle! Und denk, Mutter, für soviel gibt die Wirtin jetzt zwei ganze Franken.“

„Gott vergelt's dem Kind und ersetz' es ihm und der Großmutter hundertfach, was es heut an uns getan hat. Er weiß allein, wie ich die ganze Nacht durch gesorgt habe, wo ich am Morgen Brot für euch nehme, und nun haben wir ja für manchen Tag genug.“

Die bleiche Frau hatte bei diesen Worten die Hände gefaltet, als danke sie im stillen noch für die große Wohltat. Jetzt schoß das Trini davon mit einer Freude im Herzen, wie es in seinem ganzen Leben noch keine empfunden hatte. Die Großmutter hatte wohl recht gehabt,

daß man am Ende den Gewinn davon habe, und daß es einem so wohl werde wie noch nie, wenn man es recht verstehe, was der liebe Gott aussegen wolle. Nun machte es noch ganz neue Pläne in seinem Herzen: Bald konnte man auch in die Heidelbeeren gehen und in die Brombeeren, und es wollte jedesmal, wenn es seinen Kratten gefüllt hatte, noch dem Maneli den seinigen füllen helfen, und wurden nicht beide voll, so wollte es immer mit ihm teilen, denn das Trini hatte noch ein ganz anderes Glück in seinem Herzen über die Worte der armen, kranken Mutter, als es je über seinen vollen Kratten empfunden hatte. Als es dann endlich heimkam und nun im höchsten Eifer seine Erlebnisse erzählte und zuletzt der Großmutter den ganz leeren Kratten vorwies, sagte es bittend: „Gelt, du bist nicht bös mit mir, Großmutter, daß ich kein einziges Beerlein heimbringe, du magst sie gewiß alle dem Maneli und seiner kranken Mutter gönnen?“

Da lobte die Großmutter das Kind und sagte, was es getan habe, freue sie mehr, als wenn es ihr zwei ganze Kratten voll nach Haus gebracht hätte. — So gut wie heut’ Abend dem Trini seine Kartoffelsuppe schmeckte, hatte ihm noch gar kein Essen geschmeckt,[1] denn es dachte immer daran, wie nun das Maneli noch sein Schwarzbrot hatte heimbringen können, wie jedes sein Stück bekomme und es gewiß jetzt eben fröhlich verspeiste.

Fünftes Kapitel

Wie es mit dem Vetter geht

Schon war der letzte Sommermonat, der warme August da; auf allen Bäumen glänzten die Äpfel rotgolden und kündeten den Herbst an. Der Vetter hatte nie wieder etwas von sich hören lassen.[1] In der alten Käthe stieg manchmal die freudige Hoffnung auf, er habe sein Vorhaben geändert und denke nicht mehr an das Kind. Dann wurde es ihr so leicht ums Herz, als seien ihr alle Sorgen abgenommen, als könnte sonst kommen, was da[2] wollte, Hunger und Mangel und Entbehrung aller Art, wenn sie nur das Kind nicht von sich lassen müßte. Das Trini war fröhlich wie ein Vogel vom Morgen bis am Abend, es hatte den Vetter und sein Begehren seit lange aus dem Sinn geschlagen. Das völlige Stillschweigen der Großmutter darüber hatte seine Sicherheit noch befestigt. — Da trat eines Morgens ein junger Bursch bei der Waschkäthe ein und sagte, er komme aus dem Reußtal und habe ihrem Vetter versprochen, im Vorbeiweg ihr eine Bestellung auszurichten. Der Vetter lasse ihr sagen,[3] sie solle die Kleider und alles für das Kind bereit halten, er hole es ab, sobald er um seines Geschäftes willen über den Berg müsse. Mit dem Beiständer wolle er dann schon alles in Ordnung bringen, was die Schule und den Lohn und das übrige betreffe.[4] Der Großmutter wurde es vor Schrecken

ganz schwarz vor den Augen, sie mußte sich schnell setzen, um sich nur wieder ein wenig zu fassen. So war denn plötzlich gekommen, was sie freilich immer im stillen befürchtet, aber doch immer in so weiter, unsicherer Ferne gesehen hatte. Nun war es da, denn daß ihr Beiständer gleich einwilligen und dem Vetter das Kind übergeben würde, das war ihr[1] gewiß. Sie konnte ja für keinen Verdienst sorgen, war ja nicht einmal sicher, daß sie sich selbst noch lange durchbringen konnte, dann fielen sie beide der Gemeinde zur Last. Der Vetter aber konnte einen so guten Verdienst in Aussicht stellen[2] und für des Kindes Versorgung für alle Zukunft einstehen. Es mußte sein, das sah sie deutlich vor sich. Die alte Käthe hatte schon viel Schweres erlebt, aber das Weggeben dieses Kindes, das ihre ganze Freude und Stütze war, kam ihr gerade vor, als wolle man ihr eines ihrer Glieder abreißen, ohne das sie nicht mehr fortleben könnte.

Sie überdachte nun, wie sie dem Kinde die Sache beibringen sollte; aber wenn sie sich vorstellte, in welchen Jammer es das erste Mal ausgebrochen war, als sie davon geredet hatte, so entfiel ihr der Mut, es wieder und nun mit Bestimmtheit zu tun. Zuletzt dachte sie, das Beste sei, gar nicht über die Sache zu reden. Ein kurzer Kampf, wenn der Vetter komme, sei noch am leichtesten zu ertragen, und unterdessen habe das Kind doch noch ungetrübte Tage. Aber von dem Morgen an lag ein solcher Kummer auf dem Gesicht der Großmutter, daß es

dem Trini manchmal ganz bange wurde und es immer wieder fragte: „Großmutter, was hast du denn?[1] Ich will alle Nächte durch Brombeeren suchen, wenn du sorgst, wir können nicht mehr leben, weil du nicht mehr so viel tun kannst. Ich brauche nicht zu schlafen, ich kann es schon aushalten, sieh nur, sieh!“ Und das Trini streckte seine zwei festen Arme der Großmutter als Beweis entgegen, daß sie nicht zu sorgen habe. Aber es vermehrte nur ihren Kummer, denn sie sah ja nur zu wohl, wie groß und stark das Kind geworden, und daß es wirklich zu einer ganz andern Arbeit tüchtig war, als die es jetzt verrichtete. Doch am Abend, wenn sie wieder still in der Dämmerung saß und auf alle vergangenen Zeiten und auf so manche schwere Not zurückschaute, aus der ihr der liebe Gott so väterlich geholfen hatte, dann konnte sie den Weg wieder finden und mit Vertrauen sagen:

„Drum, meine Seele, sei du still
Zu Gott, wie sich's gebühret.“

So saß sie wieder am Fenster, wo noch der Abendschein hereinschimmerte, und wartete auf das Kind, um dann Licht zu machen und das Abendessen zu bereiten. Da hörte sie jemand ihrem Häuschen zuschreiten. Das war nicht das Kind, es waren schwere, feste Tritte. Jetzt kam's — es mußte der Vetter sein. Der Großmutter wollte das Herz stillestehen.[2] Nun ging die Tür auf, und mit festem Schritt, einen großen Korb am Arm, trat die Goldäpfelbäuerin herein und fragte: „Wo seid Ihr denn, Käthe? Man kann

Euch ja gar nicht sehen. Guten Abend wünsch' ich Euch!" Die Alte war schnell aufgestanden, hatte ihr Lichtlein angezündet und schüttelte jetzt ihrem Besuch die Hand. Auf dem Tische stand nun der Korb, und im Schimmer des kleinen Lichtes glänzte eine Menge der herrlichen Goldäpfel, von denen der ganze Hof seinen Namen hatte. „Ich habe Euch ein wenig Äpfel gebracht, die Bäume haben dies Jahr schön getragen," sagte die Bäuerin wieder, „was Ihr nicht selbst braucht, wird das Kind nehmen, wo habt Ihr's?"

Die Käthe berichtete, Trini sei mit den andern Kindern noch einmal in die Brombeeren zum Walde hinauf, es werde aber nun mit dem Beerenlesen bald ein Ende haben. „Das wird's," bestätigte die Bäuerin. „Es ist mir aber gerade recht, daß das Kind weg ist, ich möchte noch etwas mit Euch reden." Die Käthe holte ihre Stühle herbei, und als die beiden nun vor einander am Tische saßen, der große Apfelkorb zwischen ihnen, fing die Bäuerin wieder an: „Ich habe da vor kurzem etwas mit Eurem Kinde gehabt,[1] es wird Euch wohl davon gesagt haben. Ich war so ein wenig in der Hitze,[2] denn die junge Magd hatte mir das ganze Kohlrübenbeet verdorben und war dabei so unverschämt, als gehöre ihr noch etwas heraus dazu.[3] So sind sie heutzutage, und sagt man ihnen ein einziges Wort, das sie nicht gern hören, gleich werfen sie einem den Sack vor die Tür,[4] und es heißt:[5] Sucht eine andere Magd. Aber immer mit neuen Leuten wirtschaften, ist keine Freude, und so war mir der Ärger schon zum Überlaufen,[6] als das Kind

ankam, und es bekam ihn auf den Rücken.[1] Daß es aber noch einmal gleich hinterm Hag aufzubegehren anfing, war mir zu viel, ich wollte es ihm verleiden und lief hinzu. Da hörte ich aber etwas, das hat mir gefallen, ich mußte zu mir sagen: Die alte Käthe hat das Kind etwas Gutes gelehrt; mit einem, das so denkt, müßte gut auskommen sein, und wie ich mir alles so recht überdacht hatte, kam mir ein Entschluß, und davon wollte ich Euch jetzt sagen. Das Kind ist freilich noch jung, aber es ist groß und stark, und gelehrig sieht es auch aus. Die paar Schulmonate bis zum Frühling haben auch nicht mehr viel zu sagen,[2] und so dachte ich, wenn es Euch recht wäre, wollte ich das Kind zu mir nehmen. Den Winter durch hätte ich Zeit, es zu allem anzuleiten, und bis zum andern Sommer gäbe es ein ordentliches Mägdlein für mich. Ihr müßt aber nicht sorgen, Käthe; ich weiß schon, daß jetzt die Zeit da ist, da das Kind anfangen muß, für Euch zu arbeiten und etwas Ordentliches zu verdienen. Das muß es auch haben, ich gebe ihm gleich den ganzen Lohn, den die Mägde hatten, und jede Woche noch ein Brot dazu, denn das Kind ist mir das wert. Dazu habt Ihr den Vorteil, daß es Euch nicht genommen wird; es ist flink, es kann, sobald Feierabend ist, heim zu Euch, und am Morgen früh schickt ihr mir's wieder. Am Sonntag darf es schon vom Mittag an bei Euch bleiben. — Warum fangt Ihr denn an zu weinen, Käthe? Das Kind soll es nicht bös haben bei mir, und Ihr dürft auch nicht zu kurz kommen.[3] Korn und Obst

hab' ich auf dem Hof und Milch im Stall; ein Säcklein Mehl und eine Flasche Milch auf den Sonntag soll das Kind auch heimbringen, und daneben gibt es das Jahr hindurch noch manches, das wißt Ihr schon" —

„Sagt nur nichts mehr, es ist ja mehr als genug," konnte hier endlich die alte Käthe hervorbringen, „ich weine ja nur vor Freude, vor lauter Freude, Ihr wißt ja nicht, von welchem Kummer Ihr mich befreit, und welche Wohltat Ihr an mir tut."

Und nun erzählte die Alte der Bäuerin, wie sie sich schon den ganzen Sommer durch bekümmert hätte und nun jeden Augenblick den Vetter erwarte, was sie dem Kinde nur gar nicht habe sagen dürfen, weil sie sich vor seinem großen Jammer fürchtete. Eben als die Großmutter fertig erzählt hatte,[1] kam das Trini herein gesprungen. Beim Anblick der goldenen Äpfel auf dem Tisch und der Bäuerin, die daran saß, stand es plötzlich still und schaute in der höchsten Verwunderung auf die neue Erscheinung.

„Komm, gib mir die Hand, Trini," sagte die Bäuerin. „Da du doch meine Bäume nie geschüttelt hast, mußt du mit der Großmutter ein paar Äpfel davon haben."

Über Trinis Gesicht ging ein heller Freudenschein. So hatte es die Bäuerin doch noch vernommen, daß es das nicht getan hatte, das erfreute sein Herz. Es kam eilig herbei der Frau die Hand zu reichen. „Was meinst du?" fuhr die Bäuerin fort, „wie gefiele es dir bei mir auf dem Hof, wolltest du brav mit mir arbeiten?"

Das Trini schaute immer verwunderter einmal auf die Bäuerin und dann wieder auf die Großmutter. Diese konnte nicht mehr schweigen in ihrer Freude: „Trineli, denk nur, denk nur, wie es jetzt kommt,“ rief sie aus, „du kommst nicht ins Reußtal, du sollst nicht von mir fort. Alle Tage[1] darfst du zu der guten Frau hinunter auf den Goldapfelhof und am Abend wieder heim. Ach, was ist das für eine Erlösung aus der großen Sorge. Dank ihr, Trineli, dank ihr!“

„So dank' ich vielmals! Und ich will gern arbeiten bei Euch, was Ihr nur wollt,“ sagte das Trini, dem jetzt das Verständnis der Sache aufzugehen anfing.

„So ist's recht,“ schloß die Bäuerin, „die Sache ist abgemacht. Das Beerenlesen hat jetzt ein Ende, und das Apfel- und Birnenlesen geht an. Das ist gerade die rechte Zeit zum Eintreten bei mir. Am Montag schickt mir das Kind, Käthe, und gebt ihm Euren Segen mit. Und nun behüt' Euch Gott!“

Sobald die Tür sich hinter der Bäuerin schloß, fing die Großmutter an laut zu loben und zu danken, daß der liebe Gott alle ihre Sorge in solche Freude und Hilfe verwandelt hatte. Das Trini jauchzte laut: „Juchhe, nun muß ich gar nie von dir fort, Großmutter! Ich will schon recht tun und tüchtig arbeiten, dann behält mich gewiß die Bäuerin ihr Leben lang.“[2] — Jetzt mußte es aber die goldenen Äpfel noch recht in der Nähe betrachten. Auf einmal sagte es: „Großmutter, darf ich nicht dem Maneli

noch geschwind die Hälfte bringen? Ich habe jetzt immer mit ihm geteilt."

„Ja, ja," nickte beifällig die Alte, das war ihr gerade das liebste, daß auch der armen Nachbarin etwas von ihrem großen Glück zugute komme. „Lauf nur gleich, Trineli, und nimm auch mehr als die Hälfte, es sind ihrer so viele, die sich an den Äpfeln freuen werden, geh schnell!"

Trini stürzte fort, und ein ungeheures Freudengeschrei brach bei der Kinderschar aus, als es die Äpfel auf den Tisch hinschüttete, sie da und dort hinrollten und der süße Apfelduft die ganze Stube durchströmte.

Am Montag, als das Trini unter den Bäumen des Goldapfelhofes schon rüstig an seiner Arbeit war, trat der Vetter bei der alten Käthe ein. Jetzt hatte sie keinen Schrecken mehr. Sie sagte ihm, wo das Kind auf der Arbeit sei, und daß es dort bleiben werde. Aber so schnell ließ sich der Vetter nicht von seinem Plan abbringen, denn er hatte fest im Sinne, das Kind mit sich zu nehmen. Er lief gleich zum Beiständer und stellte ihm vor, wie viel größeren Gewinn das Kind von der Fabrikarbeit hätte, als vom Dienen, denn dort würde ihm jedes Jahr an seinem Lohn zugesetzt werden. Aber der Beiständer lächelte nur schlau, denn die Goldäpfelbäuerin war auch bei ihm gewesen, sie wußte schon was sie zu tun hatte, wenn sie das Kind behalten wollte. Er sagte, wenn das Kind fort sei, sorge niemand für die alte Frau,

solange es aber bei der Bäuerin sei, wären sie beide versorgt und könnten gut leben ohne andern Beistand, und so sei die Sache abgemacht.

Dem Trini geht es mit jedem Tage besser auf dem Goldapfelhof. Jetzt kennt es schon alle Arbeit, und die Bäuerin mag das flinke, immer frohe Trini so gern, als wäre es ihr eigenes Kind. Die Großmutter sorgt auch dafür, daß das Kind nie vergesse, wer zu ihm redet, wenn es ertragen soll, was weh tut, denn sie weiß wohl, wie es zu dem guten Platz bei der Bäuerin gekommen ist.

EXERCISES FOR TRANSLATION

CHAPTER I

A. Pages 1 to 2.

1. The old grandmother was sitting at her spinning-wheel. 2. She was not working, for she was tired. 3. She was very old and could not do much. 4. To-day she was very sad. 5. She had a little grandchild. 6. The little girl was twelve years old. 7. She went to school. 8. To-day the grandmother's heart was very heavy. 9. The little grandchild was to leave school in the spring. 10. She was to work in the new factory. 11. Her cousin's wife was sick.

B. Pages 5, line 18, to 6, line 14.

1. The old grandmother had to work early and late, because her husband was dead. 2. Her daughter, who had married, lived in the valley. 3. When the child's mother died, the father could not stand it at home. 4. The son-in-law said: "Mother, I am going to America. I shall bring the child to you." 5. When he brought his little girl to the grandmother, she was very glad. 6. From that day on, the little girl lived with her grandmother.

CHAPTER II

A. Pages 7 to 8.

1. When the berries were ripe, the children all took their baskets and went to the place where the finest berries grew. 2. They liked to pick berries. 3. Trineli had the most berries, for she had the largest basket. 4. The basket which she had

with her had the form of a stove-pipe hat. 5. Trineli always had the finest berries. 6. When the twilight came, they covered the baskets with leaves. 7. Trineli did not put the berries into her mouth: she threw them into her basket.

B. Pages 13 to 14, line 11.

1. Trineli was through first. 2. Maneli could only get a handful. 3. The grandmother asked: "Trineli, do you push the poor child away?" 4. Trineli found a good place and had her basket full. 5. Trineli found the best and the most berries. 6. Trineli did not need the berries. 7. Maneli was poor and had no bread. 8. The child sat down by her grandmother. 9. The grandmother talked to her.

CHAPTER III

A. Page 17.

1. There are large berries up by the woods. 2. The berries are as large as cherries. 3. The large field belongs to a peasant. 4. The children are hunting for berries in the peasant's field. 5. Here and there the children have trampled down the grain. 6. The peasant said: "Children, do not hunt for berries here. You trample down my grass." 7. The peasant chases the children away. 8. They find the best berries in the peasant's grain field.

B. Page 20.

1. The grandmother did not light the lamp, because the moon was shining. 2. They ate their supper by moonlight. 3. Trineli told her grandmother what had happened. 4. She had not trampled down the peasant's grain. 5. If the peasant had not come, Trineli would have taken the berries. 6. The snails ate the berries which Trineli did not take. 7. Trineli wished that the peasant had four ears.

CHAPTER IV

A. Pages 23, line 25, to 24, line 19.

1. Trineli ran to the peasant woman, for it was too late to go to the inn. 2. These last berries were beautiful. 3. Maneli's basket was not very heavy because it was not full. 4. The peasant woman was standing by the vegetable bed. 5. The maid had been watering the plants. 6. She had a watering-pot in her hand. 7. The maid went into the house and Trineli went behind her. 8. The peasant woman was angry, for the maid had not watered the plants.

B. Page 27.

1. Maneli was weeping because she had no berries. 2. She had had no dinner and she brought nothing home for supper. 3. If she can sell the berries, she can buy a loaf of black bread. 4. Trineli had emptied her full basket into Maneli's empty one. 5. Trineli gave Maneli all her berries because her mother was sick. 6. If she finds the berries she will take them to the inn.

CHAPTER V

A. Pages 32, line 19, to 33, line 12.

1. As the grandmother was sitting by the window, the peasant woman came in. 2. The peasant woman could not see the grandmother because it was dark. 3. On her arm she had a basket in which were beautiful red apples. 4. The grandmother shook the visitor's hand. 5. The peasant woman had brought the old woman apples because the trees were bearing well. 6. Trineli was hunting for blackberries in the forest.

B. Page 35, line 19, to 36, line 19.

1. Trineli had not shaken the peasant woman's trees. 2. The peasant woman gave Trineli and her grandmother beauti-

ful apples. 3. Trineli gave the peasant woman her hand. 4. Trineli was silent and looked at her grandmother in surprise. 5. Trineli will go to the peasant woman every day. 6. Every evening she will come home to her grandmother. 7. Trineli thanked the peasant woman many times. 8. She went to her grandmother on Monday.

Themata für schriftliche Arbeiten

CHAPTER I. 1. Die Geschichte der alten Käthe.
2. Der Vorschlag des Vetters.

CHAPTER II. 1. Das Erdbeerensuchen.
2. Trineli und die Großmutter.

CHAPTER III. 1. Auf der Kornhalde.
2. Die Lehre der Großmutter.

CHAPTER IV. 1. Bei der Goldäpfelbäuerin.
2. Bei Maneli.

CHAPTER V. 1. Der Besuch der Goldäpfelbäuerin.
2. Was der Großmutter Lehre bewirkt.

Fragen

I

1. Wo wohnte die alte Käthe? 2. Wie verdiente sie ihr Brot? 3. Wie hatte sie früher ihr Brot verdient? 4. Warum konnte sie jetzt nicht mehr waschen? 5. Warum mußte sie so schwer arbeiten? 6. Wer wohnte bei ihr? 7. Wer hatte sie besucht? 8. Welchen Vorschlag machte der Vetter? 9. Warum wünschte er Trini bei sich zu haben? 10. Warum mußte Trini in einen Dienst gehen? 11. Warum hat die Großmutter nicht gleich „ja" gesagt? 12. Warum nicht „nein"? 13. Weshalb meinte der Vetter, sein Vorschlag wäre für alle ein Vorteil? 14. Warum konnte Trini in der Nachbarschaft

keine Arbeit finden? 15. Warum wollte die Großmutter Trini dem Vetter nicht geben? 16. Wie viele Kinder hatte die Frau gehabt? 17. Wann ist ihr Mann gestorben? 18. Wo waren jetzt die drei Kinder? 19. Warum hat der Vater das Trini zur Großmutter gebracht? 20. Wie vergalt Trineli der Großmutter ihre Mühe? 21. Welchen Tröster kannte sie? 22. Was tat die Großmutter?

II

1. Wo wuchsen die schönsten Erdbeeren? 2. Warum wollten die Kinder Erdbeeren pflücken? 3. Was brachten sie mit? 4. Was ist ein Kratten? 5. Womit deckten sie die Kratten zu, wenn sie voll waren? 6. Wer konnte seinen Kratten am schnellsten füllen? 7. Warum hatte Trineli immer zuerst seinen Kratten gefüllt? 8. Wer hatte immer am wenigsten im Kratten? 9. Warum konnte sie ihren Korb nicht füllen? 10. Wer kaufte Trinelis Erdbeeren? 11. Wie viel bekam Trineli für ihre Erdbeeren? 12. Was erzählte Trineli ihrer Großmutter? 13. Warum war die Großmutter mit dem Trineli unzufrieden? 14. Was erzählte nun die Großmutter? 15. Wie hat Trineli der Vorschlag gefallen?

III

1. Warum glaubte Trineli, die Gefahr sei vorüber? 2. Wo waren noch schöne Beeren zu finden? 3. Warum waren die Beeren dort so schön? 4. Warum konnte der Bauer es nicht leiden, daß die Kinder dort Beeren pflückten? 5. Warum band Trineli den Kratten um den Hals? 6. Wer ging mit ihr? 7. Warum gingen keine Mädchen mit? 8. Warum freute sich Trineli? 9. Warum aß sie selber nichts? 10. Was hörten die Kinder plötzlich? 11. Was taten all die Buben? 12. Warum lief Trineli nicht mit? 13. Welche Drohung machte der Bauer? 14. Was erzählte Trineli der Großmutter? 15. Welchen Wunsch sprach Trineli aus? 16. Warum hat die Großmutter kein Licht angezündet? 17. Welche Lehre liegt in den Worten der Großmutter? 18. Womit verglich die Großmutter den Bauer? 19. Wozu

gebraucht man einen Besen? 20. Was zeigte Trineli der Großmutter? 21. Wo verkaufte sie die Erdbeeren?

IV

1. Wo waren die spätesten Erdbeeren zu finden? 2. Warum gingen nicht viele Kinder dahin? 3. Wer ging mit Trineli dahin? 4. Wie viele Beeren hat Trineli gefunden? 5. Wohin brachte sie ihren Kratten? 6. Weshalb wollte sie nicht zum Wirtshaus gehen? 7. Wie ging Maneli nach Hause? 8. Wo fand Trineli die Goldäpfelbäuerin? 9. Warum war sie verdrießlich? 10. Warum wollte die Goldäpfelbäuerin die Erdbeeren nicht ansehen? 11. Warum blieb Trineli immer noch stehen? 12. Warum ließ die Goldäpfelbäuerin ihren Zorn an Trineli anstatt an der Magd aus? 13. Was tat Trineli, als sie aus dem Garten gelaufen war? 14. Welches Unrecht hatte Trineli getan? 15. Wie wollte sie ihr Unrecht gut machen? 16. Wie war das Haus, worin Maneli wohnte? 17. Wen sah Trineli vor dem Hause sitzen? 18. Warum weinte Maneli? 19. Was tat Trineli? 20. Was sah Trineli durch das Fenster? 21. Welche Pläne machte Trineli? 22. Was erzählte sie der Großmutter?

V

1. Welche Hoffnung hatte Käthe? 2. Warum wollte sie Trineli nicht von sich lassen? 3. Welche Bestellung richtete der Bursch aus? 4. Warum war die Großmutter sicher, daß der Beiständer seine Einwilligung geben würde? 5. Warum mußte Trineli einen Beiständer haben? 6. Warum hat sie es Trineli nicht sogleich gesagt? 7. Bei wem hat sie Trost gefunden? 8. Wer kam am Abend zu ihr? 9. Was hatte sie mitgebracht? 10. Was hatte die Goldäpfelbäuerin gehört? 11. Welchen Vorschlag machte die Bäuerin? 12. Was wollte die Goldäpfelbäuerin Trineli geben? 13. Warum wollte die Bäuerin Trineli zu sich nehmen? 14. Warum weinte die Großmutter? 15. Warum freute sich Trineli, daß sie zur Goldäpfelbäuerin und nicht zum Vetter kommen sollte? 16. Was tat Trineli mit den Äpfeln? 17. Warum hat der Beiständer Trineli dem Vetter nicht gegeben?

NOTES

Page 1. — 1. **die Hände mußten wohl müde sein,** *her hands must surely have been tired.*

2. **könnte,** supply tun.

3. **Es** refers to das Enkelkind, *she.*

Page 2. — 1. **von klein auf** (*up*), *from childhood.*

2. **es sollte . . . entlassen werden,** *she was to be through with school in the spring;* entlassen means to be 'let out', 'discharged'.

3. **heute früh,** *early that morning.*

4. **die Woche durch,** *during the week;* durch is here an adverb.

5. **schon im Herbst,** *that very autumn.*

Page 3. — 1. **pressiere es ja nicht mit dem Entschluß,** *there was, of course, no hurry about the decision.*

2. **er hätte gern gleich alles festgemacht,** *he would have liked to settle everything at once.*

3. **das,** *she,* the demonstrative pronoun refering to Kind; in reading the German, stress should be laid on das.

4. **in sein Haus eintreten,** *to become a member of his family.*

5. **von da aus,** *from there.*

Page 4. — 1. **an,** here *in.*

Page 5. — 1. **daran** ('of, or about this'), anticipates zu holen, *about getting.* — **da,** *in that case.*

2. **Trineli,** the Swiss abbreviation of Trinlein, also here shortened to Trini. As Trineli is neuter gender, the neuter pronoun is used in speaking of the child.

3. **Der Großmutter . . . vor Augen,** the so-called 'dative of interest' is often used in German with the force of a possessive, or, as here, a possessive genitive; *before the grandmother's eyes.*

4. **wenn . . . auch,** *even though; although.*

5. **großen Wäschen.** Swiss housekeepers have very large stores of household linen, and wash day does not come very often. As a rule, the wealthier the family, the larger the stock of linen, and the less frequent the washing.

Page 6. — 1. **fort,** supply gehen.

Page 7. — 1. **so hatte doch der liebe Gott seine Hand dabei,** *still the hand of God was in it.*

2. **Sein Wohl ging ihr noch über das eigene,** *her welfare was even more important to her than her own.*

3. **ging es . . . ziemlich laut zu,** *it was rather noisy up on the Sonnenrain;* Sonnenrain = 'sunny slope'.

Page 8. — 1. **Hochtannen,** the name of the village.

2. **das kleine, aus zerstreuten Häusern bestehende Bergdörfchen hieß,** *the little mountain village, which consisted of scattered houses, was called.*

3. **war dann . . . der Abend vergangen,** 'if then the evening was over', or *when the evening was over.*

4. **wurde allseitig zum Schluß aufgerufen,** *they called out from all sides to stop.*

Page 9. — 1. **Erdbeerenrollen.** Rolle is a word of uncertain meaning which Swiss children use, especially in combination with names of berries or fruits, in making rhymes which they sing as they return home from berry picking or flower hunting. One meaning of Rolle is a round fruit and it may be used here in that sense, but the word is doubtless chosen because it rhymes with vollen. We may think of Erdbeerenrollen as refering to the free round berries, as contrasted with the berries with stems or in clusters.

2. **Auf einen kleinen Puff kam es dem Trini dabei auch nicht an,** *nor did Trini mind giving a little push.*

3. **wenn ihm . . . ins Auge fiel,** *when her eye fell on an especially beautiful spot;* besonders really modifies fiel though translated here as if it went with schöne.

4. **denn es war ihm,** *for it seemed to her.*

Page 10. — 1. **als bekomme es nie recht zu essen,** *as if she never got enough to eat.*

Page 11. — 1. **fertig füllen,** *finish filling.*

2. **über die Stelle hinaus,** *past the place.*

Page 12. — 1. **doch,** *I trust.*

Page 13. — 1. **über das Gewöhnliche hinaus,** *more than usual.*

2. **es machte auch furchtbar langsam,** *she worked fearfully slowly, too.*

3. **gelt,** a South German expression; here, *surely.*

Page 14. — 1. **darauf denken, was,** darauf merely introduces the following clause, transl., *think of what;* cf. page 5, note 1.

Page 15. — 1. **immer heißer,** *hotter and hotter.*

Page 16. — 1. **war nicht so schnell wieder im Gleichgewicht,** *was not so quickly quieted* (lit., 'in equilibrium') *again.*

2. **wenn . . . auch,** cf. page 5, note 4.

Page 17. — 1. **allen andern voraus,** *ahead of all the others.*

2. **ihm,** a 'dative of interest', as it is called; it may often be omitted in translating, and is often equivalent to a possessive.

3. **mochte es auch geschehen sein,** *it might have happened, too.*

Page 18. — 1. **lag es . . . ins Tal hinab,** *there lay on the mossy cliff a light like fiery gold, gleaming and flashing down into the valley below.*

2. **von wo ausgezogen werden sollte,** *from which the start was to be made.*

3. **kamen gelaufen,** *came running,* an idiomatic use of the past participle, as if it were present.

4. **die mit wollten,** *who wanted to go along, too.*

5. **ging es,** impersonal, 'there was a going'; transl. *they went.*

6. **durfte nicht . . . geschwatzt und gelacht werden,** impersonal, *no chatting and laughing was permitted.*

7. **man konnte nur so in die Fülle hineinfahren,** *one had only to reach out and take from the abundance.*

Page 19. — 1. **mir,** cf. page 17, note 2.

2. **nehme,** in German the present is often used where in English we use the future.

3. **hatte stehen lassen müssen,** *had had to leave behind.*

Page 20. — 1. **dem Bauer . . . an den Kopf,** cf. page 5, note 3.

Page 21. — 1. **es wird uns,** *we feel.*

Page 22. — 1. **hinunter,** a verb of motion (here gehen) is often understood after the model auxiliaries.

2. **der großen Straße,** *the main street;* or, *the highway.*

3. **kamen dann der Wirtin sehr gelegen,** *came just at the right time for the landlady.*

4. **fröhlichen Mutes,** *of a happy disposition.*

5. **das,** *that,* refers to the previous sentence.

Page 23. — 1. **dem Trini mußte das nicht leid tun,** *Trini didn't have to worry about that.*

2. **durfte hinausrollen,** *must be allowed to roll out.*

Page 24. — 1. **immer eiliger,** cf. page 15, note 1.

2. **kam . . . gegangen,** *came walking along;* cf. page 18, note 3.

3. **mußte . . . sein,** *must have been.*

4. **zu trinken geben,** *to water.*

5. **will,** *is on the point of.*

6. **kam hergelaufen,** *came running up;* cf. page 18, note 3.

7. **Ihr** is often used by the peasants instead of the conventional Sie.

Page 25. — 1. **du wirst . . . sein,** future indicating probability, *you are probably.*

2. **davon mußte,** supply gehen; cf. page 22, note 1.

Page 26. — 1. **eine ganze Strecke weit,** *quite a distance off.*

Page 27. — 1. **den Kopf,** an absolute accusative, *with her head upon . . .*

2. **bis oben hin,** *way up to the top.*

3. **noch übrig blieb von den Beeren,** *there were still some berries left.*

Page 28. — 1. **einmal ums andere,** 'one time after another,' *time and again.*

2. **nur,** merely emphasizes the question.

Page 29. — 1. **gar kein Essen geschmeckt,** *no food whatever had ever tasted so good to Trini, as,* etc.

Page 30. — 1. **Der Vetter hatte nie wieder etwas von sich hören lassen,** *the cousin had not been heard from again;* lit., 'had never again caused anything to be heard from him', i.e. *had sent no word.*

2. **was da,** *whatever.*

3. **lasse ihr sagen,** *sent word.*

4. **was . . . betreffe,** *as far as . . . are concerned.*

Page 31. — 1. **war ihr,** *seemed to her.*

2. **in Aussicht stellen,** *hold out prospects of.*

Page 32. — 1. **was hast du denn,** 'what *is* the matter with you'? Notice the force of denn.

2. **Der Großmutter wollte das Herz stillestehen,** *the grandmother's heart almost stopped beating.*

Page 33. — 1. **Ich habe da vor kurzem etwas mit Eurem Kinde gehabt,** *I had some words with your child a short time ago.*

2. **Ich war so ein wenig in der Hitze,** *I was in somewhat of a passion.*

3. **als gehöre ihr noch etwas heraus dazu,** *as if some of it belonged to her.*

4. **werfen sie einem den Sack vor die Tür,** 'give one the sack', *leave without notice.*

5. **es heißt,** *the next thing is:*

6. **zum Überlaufen,** *at the point of boiling over.*

Page 34. — 1. **es bekam ihn auf den Rücken,** *she had to suffer for it.*

2. **haben auch nicht mehr viel zu sagen,** *no longer matter much.*

3. **Ihr dürft auch nicht zu kurz kommen,** *you shall not fare badly.*

Page 35. — 1. **fertig erzählt hatte,** *had finished her story.*

Page 36. — 1. **Alle Tage,** *every day.*

2. **ihr Leben lang,** *all her life.*

VOCABULARY

A

ab'bringen, brachte, gebracht, turn away.
Abend, *m.*, –s, –e, evening.
Abendbrot, *n.*, –s, supper.
Abendessen, *n.*, –s, supper.
Abendhimmel, *m.*, –s, —, evening sky.
Abendschein, *m.*, –s, –e, evening light.
aber, but, however.
ab'gestumpft, stupefied.
ab'holen, go (*or* come) and get, call for, stop for.
ab'kürzen, cut short.
ab'machen, settle.
ab'nehmen, nahm, genommen, take away.
ab'reißen, i, i, pull off, tear off.
ab'schließen, o, o, close.
ab'wärts, downward.
ab'treten, a, e, trample down; give up, transfer.
ab'geweidet, picked over, *strictly*, grazed.
acht'geben, a, e, keep watch.
Ähre, *f.*, –n, ear.
all, all.
allein, alone.
allergrößt, very largest.
allerhand, all kinds of.
allerkühnst, very boldest.
allerschwerst, most difficult of all.
allseitig, on all sides.
als, than, when, as; — ob, as if.
also, therefore, then.
alt, old; die Alte, the old woman.
Alter, *n.*, –s, age.
am = an dem.
Amērika, *n.*, –s, –s, America.
Amts'haus, *n.*, –es, ⁼er, bailiff's house.
an (*dat.*, *acc.*), at, to.
An'blick, *m.*, –s, –e, sight.
an'bringen, brachte, gebracht, dispose of, sell.
an'dächtig, devout.
ander, other; next.
andermal, another time.
ändern, change.
anders, otherwise, different.
an'fachen, rouse, stir up.
an'fangen, i, a, begin.
an'führen, lead.
an'gehen, ging, gegangen, begin.
An'hänglichkeit, *f.*, devotion.
an'hören, listen to.
an'kommen, kam, o, arrive; depend; es kommt darauf an, it all

depends on, the principal thing is.
an'künden, announce.
an'leiten, train.
an'machen, build (fire).
an'nehmen, a, genommen, accept.
Anschuldigung, *f.*, –en, accusation.
an'sehen, a, e, look at.
an'stellen, employ.
anstellig, handy, useful, capable.
an'stimmen, start up, strike up.
Antwort, *f.*, –en, answer.
antworten, answer.
an'wachsen, u, a, grow.
an'zünden, light.
Apfel, *m.*, –s, ⁼, apple.
Apfelbaum, *m.*, –s, ⁼e, apple tree.
Apfelduft, *m.*, –s, fragrance of apples.
Apfelkorb, *m.*, –s, ⁼e, basket of apples.
Arbeit, *f.*, –en, work.
arbeiten, work.
Ärger, *m.*, –s, —, vexation.
Arm, *m.*, –es, –e, arm.
ärmlich, poorly.
Art, *f.*, –en, manner, way.
Ast, *m.*, –es, ⁼e, branch.
Atem, *m.*, –s, breath; — holen, get one's breath.
auch, also; — nur, even.
auf (*dat.*, *acc.*), at, on, into.
auf'begehren, inveigh, remonstrate.
aufeinander, for, *or* on each other.
Aufgabe, *f.*, –n, task, work.
auf'gebracht, angry, indignant.
auf'gehen, ging, gegangen, open, dawn.
auf'heben, o, o, lift up.
auf'hören, cease.
auf'jauchzen, shout for joy.
auf'kochen, boil up.
auf'kommen, kam, o; neben einem —, be a match for one.
auf'merksam, attentive.
auf'opfernd, self-sacrificing.
auf'packen, be off.
Auf'regung, *f.*, –en, excitement.
auf'rufen, ie, u, call.
auf'schauen, look up.
auf'schießen, o, o, start up.
auf'sehen, a, e, look up.
auf'seufzen, heave a deep sigh.
auf'steigen, ie, ie, rise.
auf'stehen, stand, gestanden, rise.
auf'suchen, seek for.
auf'tun, tat, getan, open.
auf'wärts, upwards.
Auge, *n.*, –s, –n, eye.
Augenblick, *m.*, –s, –e, moment.
augenblicklich, immediately.
August, *m.*, –s, August.
aus (*dat.*), out, from, out of.
aus'brechen, a, o, burst out.
Ausbruch, *m.*, –s, ⁼e, outburst.
auseinan'derstieben, o, o, disperse.
auseinan'derziehen, zog, gezogen, pull apart.
aus'fegen, sweep out.
ausgebreitet, outstretched.
aus'gucken, keep a look out.
aus'halten, ie, a, stand, bear.

aus'lassen, ie, a, vent.
aus'kommen, kam, o, get along (with someone).
aus'reifen, ripen.
aus'reißen, i, i, tear, pull out.
aus'richten, do, accomplish; eine Bestellung —, deliver a message.
aus'rufen, ie, u, cry out, call out.
aus'sehen, a, e, look, appear.
außer (*dat.*), out of.
außeracht' (lassen), neglect, overlook.
außeror'dentlich, extraordinary.
außergewöhn'lich, extraordinary.
Aus'sicht, *f.*, –en, prospect.
aus'spähen, search.
Aus'weg, *m.*, –s, –e, way out, vent.
aus'ziehen, zog, gezogen, start out.

B

Backe, *f.*, –n, cheek.
bange (werden), to be frightened.
Bach, *m.*, –es, ⸗e, brook.
Base, *f.*, –n, aunt.
Batzen, *m.*, –s, —, batz, *small coin, worth about three cents.*
Bauer, *m.*, –s, –n, peasant.
Bäuerin, *f.*, —nen, peasant woman.
bebauen, cultivate, tell.
bedächtig, thoughtful.
bedeckt, covered.
Beere, *f.*, –n, berry.
Beerlein, *n.*, –s, —, little berry.
Beerenlesen, *n.*, –s, —, berry picking.
beerensuchend, berry-seeking; der Beerensuchende, the berry-seeker.
Beerenzeit, *f.*, –en, berry time.
Beerenzeug, *n.*, –s, –e, berries.
Beet, *n.*, –es, –e, bed (*garden*).
befehlen, a, o, command.
befestigen, fasten, strengthen.
befreien, free.
befürchten, fear.
Begehren, *n.*, –s, —, desire.
beginnen, a, o, begin.
behalten, ie, a, keep.
beharrlich, persistent.
behaupten, maintain, assert.
Behendigkeit, *f.*, –en, agility.
beherbergen, keep, give lodging to; lodge.
behüten, guard; Behüt' dich Gott! God bless you! Farewell!
bei (*dat.*), at, at the house of, with, in the case of.
bei'bringen, brachte, gebracht, impart; die Sache —, break the news.
beide, both.
beifällig, approvingly.
beim = bei dem.
beinahe, almost.
beiseite, aside.
Beistand, *m.*, –s, assistance.
Beiständer, *m.*, –s, —, legal adviser, guardian.
bekleidet, dressed.
bekommen, a, o, get, receive, have.

bekümmern, worry.
bemerken, notice.
bereit, ready.
bereiten, prepare.
Berg, *m.*, –es, –e, mountain, hill.
berg an, up hill.
Bergdörfchen, *n.*, –s, —, mountain village.
Berghüttchen, *n.*, –s, —, mountain cottage, châlet.
berichten, report.
Berichten, *n.*, –s, reporting.
besänftigen, calm down, soothe.
beschlossen, decided.
beschwichtigen, soothe.
Besen, *m.*, –s, —, broom.
besonder, especial.
besonders, especially.
besorgen, attend to, take care of.
besser, better.
best, best; zum Besten, for the best.
bestätigen, confirm, say in confirmation.
bestehen, bestand, bestanden, consist.
bestellen, order.
Bestellung, *f.*, –en, message.
bestimmen, decide, set the day.
bestimmt, definite.
Bestimmtheit, *f.*, –en, definiteness.
Besuch, *m.*, –s, –e, visitor.
beten, pray.
betrachten, inspect.
betreffen, a, o, concern.
betrüben, grieve.
Bett, *n.*, –es, –en, bed.
bevor, before.
beweglich, agile.
Beweis, *m.*, –es, –e, proof.
bewirken, bring about, accomplish.
bewundern, admire.
bezahlen, pay.
binden, a, u, tie.
Birne, *f.*, –n, pear.
Birnenlesen, *n.*, –s, pear picking.
bis (*acc.*), until; — zu, as far as, up to.
Bissen, *m.*, –s, —, bite.
bittend, pleading, entreating.
blaß, pale.
Blatt, *n.*, –es, ¨er, leaf.
bleiben, ie, ie, remain, persist.
bleich, pale.
Blitz, *m.*, –es, –e, lightning.
blitzend, sparkling.
Blut, *n.*, –es, blood.
Boden, *m.*, –s, ¨, ground.
bös, angry, bad; — haben, fare ill; etwas Böses tun, do wrong.
brauchen, need, use.
brav, good.
breit, broad.
brennen, brannte, gebrannt, burn.
bringen, brachte, gebracht, bring.
Brombeere, *f.*, –n, blackberry.
Brot, *n.*, –es, –e, bread, loaf.
brummen, growl.
Bube, *m.*, –n, –n, boy.
Bursch, *m.*, –en, –en, fellow.
Busch, *m.*, –es, ¨e, tuft, bunch.

D

da, *conj.*, since, when; *adv.*, then, there.
dabei, at this, by this, in it; at the same time, besides, moreover.
dadurch, through that, thus, on that account.
dafür, for that, in return for it.
daheim, at home.
daher'kommen, kam, o, come along.
dahin', thither.
damals, at that time, then.
damit, *adv.*, with it (them, *etc.*); *conj.*, in order that.
Dämmerung, *f.*, –en, twilight.
danach, for it. [that.
daneben, besides, in addition to
danken, thank.
dann, then.
daran, at it, about it, to this; — denken, think about it.
darauf, on it; — denken, turn over in one's mind.
daraus, out of it, of it.
darüber, over it; — hinaus, beyond it, above it.
darum, therefore.
daß, that.
dauern, last.
davon, of it, away.
davon'jagen, drive away.
davon'laufen, ie, au, run away.
dazu, to it, to that, besides.
denen, *dat. pl. of demonstrative and relative pronoun.*
denken, dachte, gedacht, think.
denn, *conj.*, for; *adv.*, then.
dennoch, nevertheless, still.
der, die, das, *art.*, the; *dem.*, that; *rel. pron.*, who, which, that.
derselbe, the same.
deshalb, therefore.
deutlich, distinct.
Dienen, *n.*, –s, service.
Dienst, *m.*, –es, –e, service.
dich, *acc. of* du, you.
dicht, close.
dieser, this, the latter.
diesmal, this time.
Ding, *n.*, –es, –e, thing, creature.
dir, *dat. of* du, to, for you.
doch, though, surely, yet, notwithstanding, however, after all, (*after a neg.*) yes.
doppelt, doubly.
dort, there.
dran = daran.
drängen, press, urge.
drei, three.
drei= viermal, three *or* four times.
drinnen, in there, within.
droben, up there, above.
drohen, threaten.
Drohung, *f.*, –en, threat.
drüben, over there, yonder.
drücken, press.
drum, therefore.
duften, to be fragrant.
duftig, fragrant.
dunkel, dark.
dunkelrot, dark red.
dünn, thin, faint.

durch (*acc.*), through.
durch'bringen, brachte, gebracht, pull oneself through, get along.
durch'probieren, test thoroughly.
durch'strömen, stream through.
dürfen, may, be allowed; ich darf nicht, I can't.

E

eben, just.
ehe, before.
ehemals, formerly, in the past.
Eifer, *m.*, –s, zeal, eagerness.
eifrig, *adj.*, eager; *adv.*, eagerly.
eigen, own.
eigentlich, really.
eilig, hasty.
ein, one, a.
einander, each other.
ein'brechen, a, o, approach.
ein'bringen, brachte, gebracht, bring in, yield.
ein'ernten, reap, earn.
ein'heimsen, garner, take in.
einige, some.
ein'kochen, preserve, boil.
ein'mal, once; noch —, again; auf —, suddenly.
einmal', once upon a time; nicht —, not even.
Einnahme, *f.*, –n, income, receipts.
ein'nehmen, a, o, earn; das Einnehmen, –s, earnings.
ein'rupfen, pick.
einsam, lonely.
ein'sammeln, gather.
ein'schlagen, u, a, strike.
ein'sehen, a, e, perceive, be aware of.
ein'stehen, stand, gestanden, be responsible for.
ein'tragen, u, a, bring in.
ein'treten, a, e, enter, come.
ein'willigen, consent.
einzeln, single.
einzig, single.
elend, miserable.
empfinden, a, u, feel.
empor'heben, o, o, lift up.
emsig, busy.
Ende, *n.*, –s, –n, end; am —, in the end, in the long run.
endlich, at last.
Enkelkind, *n.*, –es, –er, grandchild.
Entbehrung, *f.*, –en, deprivation, want.
entfallen, ie, a, give way; fail.
entführen, carry off.
entgegen, towards.
entge'gengehen, ging, gegangen, approach.
entge'genstrecken, stretch out towards.
entgegnen, answer.
entlang, along.
entlassen, ie, a, dismiss; aus der Schule —, be through with school.
Entrüstung, *f.*, indignation.
Entschluß, *m.*, –es, ⸚e, resolution, decision.
entwickeln, sich, develop.
er, it, he.

erbauen, build.
Erdbeere, *f.*, –n, strawberry.
Erdbeerenlied, –es, –er, strawberry song.
Erdbeerenzeit, *f.*, –en, strawberry time.
Erdhügel, *m.*, –s, —, mound.
erfahren, u, a, experience.
erfreuen, delight.
erfreulich, delightful.
erfüllen, fill, engross.
Erfüllung, *f.*, –en, fulfillment, execution.
ergiebig, productive, fruitful.
erhalten, ie, a, support, keep.
erheben, o, o, raise, lift.
erkennen, erkannte, erkannt, recognize.
erklären, explain.
erlangen, reach, acquire.
erleben, experience.
Erlebnis, *n.*, –sses, –sse, experience.
Erlösung, *f.*, –en, release, deliverance.
ermahnen, admonish.
ernsthaft, earnestly, seriously.
Ernte, *f.*, –n, harvest; — halten, harvest.
erobern, conquer, gain.
erreichen, reach.
erschallen, o, o, resound.
Erscheinung, *f.*, –en, sight.
erschreckend, fearfully, in a frightful manner.
ersetzen, repay, restore.
erst, first, not until, at first; dann —, after that, not until then; — recht, all the more.
erstaunt, astonished.
ertönen, resound.
ertragen, u, a, endure, bear.
erwachsen, u, a, grow up.
erwarten, expect.
Erwartung, *f.*, –en, expectation.
erwerben, a, o, earn.
erwischen, snatch, get, capture.
erwünschen, desire.
erwünscht, desirable.
erzählen, tell.
erziehen, erzog, erzogen, rear, bring up.
erzielen, obtain, realize.
es, it, she.
Essen, *n.*, –s, food.
etwa, possibly, perhaps, perchance.
etwas, something; so —, such things.
euch, *dat. and acc. pl.*, you.
expreß, expressly.

F

Fabrik′, *f.*, –en, factory.
Fabrik′arbeit, *f.*, –en, factory work.
fahren, u, a, drive, go.
fallen, ie, a, fall; einem schwer —, be hard; ins Auge —, catch sight of.
falten, fold.
fangen, i, a, catch.
fassen, clutch; sich —, control oneself.
fast, almost.
Faust, *f.*, ¨e, fist.

fegen, sweep.
Feierabend, *m.*, –s, –e, time to stop work.
Feld, *n.*, –es, –er, field.
Feldratte, *f.*, –n, field rat.
Fenster, *n.*, –s, —, window.
Fensterscheibe, *f.*, –n, window-pane.
fern, distant, far.
Ferne, *f.*, –n, distance, distant land.
fertig, finished, ready; skillful, capable.
fest, firm, strong.
fest'halten, ie, a, hold; sich —, cling to, hold fast to.
fest'machen, settle, fasten.
Feuer, *n.*, –s, —, fire.
feurig, fiery.
Fieber, *n.*, –s, —, fever.
finden, a, u, find.
Finger, *m.*, –s, —, finger.
Firlefanzerei, *f.*, –en, tomfoolery.
Flasche, *f.*, –n, bottle.
Fleck, *m.*, –es, –e, place.
Fischlein, *n.*, –s, —, little fish.
flammen, sparkle, shine.
fliegen, o, o, fly.
flink, quick, smart.
flugs, quickly.
folgen, follow.
Form, *f.*, –en, form, shape.
fort, away.
fort'arbeiten, work away, continue to work.
fort'fahren, u, a, continue.
fort'kommen, kam, o, go, come away.
fort'leben, continue to live.
fort'stürzen, rush away.
Frage, *f.*, –n, question.
fragen, ask.
Franken, *m.*, –s, —, franc (*twenty cents*).
Frankenstück, *n.*, –s, –e, franc (*twenty cent*) piece.
Frau, *f.*, –en, woman, wife.
frech, bold, impudent.
freilich, to be sure, indeed.
fremd, strange; der Fremde, the stranger.
fressen, a, e, eat.
Freude, *f.*, –n, joy.
freudestrahlend, beaming with joy.
freudeleuchtend, beaming with joy.
Freudenschein, *m.*, –s, –e, gleam of joy.
Freudenschrei, *m.*, –s, –e, shout of joy.
freudig, joyful.
freudlos, joyless, cheerless.
freuen, sich, rejoice.
Freund, *m.*, –es, –e, friend.
freundlich, kindly.
froh, happy.
fröhlich, happy, cheerful.
Fröhlichkeit, *f.*, –en, merriment.
Frucht, *f.*, ¨e, fruit.
früh, early.
früher, formerly.
Frühjahr, *n.*, –s, –e, spring.
Frühling, *m.*, –s, –e, spring.
fühlen, feel.
führen, lead, guide.

Fülle, *f.*, -n, abundance.
füllen, fill.
fünf, five.
für (*acc.*), for.
Furcht, *f.*, fear.
furchtbar, fearful.
fürchten, sich, fear, be afraid (vor, of).

G

ganz, quite, very, wholly, whole.
gar, very, quite; — nicht, not at all; — nichts, nothing at all.
Garten, *m.*, -s, ¨, garden.
gebärden, sich, behave, act, be.
geben, a, e, give; es gibt, there is; es gäbe, there would be.
gebühren, sich, be proper, fitting.
Gedanke, *m.*, -ns, -n, thought.
Gefahr, *f.*, -en, danger.
gefallen, ie, a, please.
Gefäß, *n.*, -es, ¨er, receptacle.
gegen (*acc.*), toward, against, for, contrary to.
gehen, ging, gegangen, go.
gehören, belong.
gekrümmt, crooked, knotty.
geladen, loaded.
gelaunt (gut), good natured, good tempered.
Geld, *n.*, -es, -er, money.
gelegen, opportunely.
gelehrig, teachable.
gelingen, a, u, succeed; es gelang ihm, she succeeded.
gelt, is it not so? (*at the beginning*) surely.
Gemeinde, *f.*, -n, community.
Gemüsebeet, *n.*, -s, -e, vegetable bed.
Gemütsart, *f.*, -en, disposition, nature.
genau, exactly.
genug, enough.
gerade, grad', exactly, right away.
gern, gladly, (*with a verb*) like to; hätte —, would have liked to.
Geschäft, *n.*, -s, -e, business, work.
geschehen, a, e, happen.
geschwind, quickly.
Geschwister, *pl.*, brothers and sisters.
Gesicht, *n.*, -s, -er, face.
Gespinnst, *n.*, -s, -e, spinning, goods spun.
Gestalt, *f.*, -en, form.
Gewandheit, *f.*, skill, agility.
Gewinn, *m.*, -s, -e, earnings, profit.
gewiß, certain.
gewöhnlich, usual.
gewohnt, accustomed.
Gießkanne, *f.*, -n, watering pot.
glänzen, gleam.
gleich, at once; equal, same.
Gleichgewicht, *n.*, -s, equilibrium.
gleich'kommen, kam, o, equal.
Glied, *n.*, -es, -er, limb.
Glück, *n.*, -es, luck, good fortune, happiness.
glühen, glow.

Gold, *n.*, –es, –e, gold.
Goldapfel, *m.*, –s, ̈, golden pippin.
Goldäpfelbäuerin, *f.*, –nen, the peasant's wife who had the golden pippins (*not to be translated*).
Goldapfelhof, *m.*, –s, ̈e, golden pippin farm.
gönnen, not begrudge.
Gott, *m.*, –es, ̈er, God.
grad', gerade, exactly, right away.
Grasbusch, *m.*, –es, ̈e, tuft of grass.
Grasstreifen, *m.*, –s, —, strip of grass.
grimmig, furious.
groß, large, tall, great, big.
Größe, *f.*, –n, size.
Großkind, *n.*, –es, –er, grandchild.
Großmutter, *f.*, ̈, grandmother.
Grund, *m.*, –es, ̈, cause.
gut, *adj.*, good, kind; —machen, make amends for; *adv.*, well; das Gute, the good.
Gütchen, *n.*, –s, —, small farm.

H

haben, hatte, gehabt, have; be the matter with.
Hag, *m.*, –es, –e, hedge.
halb, half.
halblaut, half aloud.
halbreif, half ripe.
Hälfte, *f.*, –n, half; zur —, half full.
Halm, *m.*, –es, –e, stalk.
Hals, *m.*, –es, ̈e, neck.
halt; —machen, stop.
halten, ie, a, hold, keep.
Hand, *f.*, ̈e, hand.
Handvoll, *f.*, handful.
hangen, i, a, hang, be devoted (an, to).
hart, hard, harsh, severe.
Harz, *n.*, –es, –e, gum.
Haus, *n.*, –es, ̈er, house; nach —, home.
Häuschen, *n.*, –s, —, hut.
he! he! well, well; there, there.
heben, o, o, lift, raise.
Hecke, *f.*, –n, hedge.
heftig, violent, impetuous, intense.
Heidelbeere, *f.*, –n, huckleberry.
heim, home.
heim'bringen, brachte, gebracht, bring home.
heimwärts, homeward.
heiß, hot.
heißen, ie, ei, be called, mean.
helfen, a, o, help.
hell, clear.
her, hither, here.
heran'kommen, kam, o, approach.
heran'rücken, approach.
herauf'kommen, kam, o, come up.
heraus'fahren, u, a, burst out.
heraus'fegen, sweep out.
heraus'gucken, peek out.
heraus'rollen, roll out.
Herbst, *m.*, –es, –e, autumn.
herbei, up (towards).
herbei'holen, bring up.

herein'brechen, a, o, set in.
herein'fahren, u, a, rush in, start in.
herein'schimmern, gleam in.
herein'treten, a, e, enter.
her'geben, a, e, give here.
her'laufen, ie, au, run up.
her'machen, sich, fall upon.
her'nehmen, a, genommen, get (from).
herrlich, splendid.
hervor'bringen, brachte, gebracht, utter.
hervor'gucken, peep out.
herum, around.
herun'terhangen, i, a, hang down.
herun'terkommen, kam, o, come down.
hervor'stoßen, ie, o, burst out.
Herz, *n.*, –ens, –en, heart.
heute, to-day.
heutzutage, nowadays.
hier, here.
hierher', hither, here.
Hilfe, *f.*, –n, help.
hilflos, helpless.
hinab'blitzen, sparkle down.
hinab'flammen, shine down.
hinab'sausen, rush, whiz, bluster.
hinab'ziehen, zog, gezogen, go down.
hinauf'bringen, brachte, gebracht, bring up.
hinauf'gehen, ging, gegangen, go up.
hinauf'klettern, climb up.
hinauf'laufen, ie, au, run up.
hinauf'springen, a, u, leap up.
hinauf'steigen, ie, ie, climb up.
hinaus'stürzen, rush out.
hindurch, throughout.
hinein'arbeiten, work into.
hinein'drücken, press down.
hinein'fahren, u, a, dive into.
hinein'gehen, ging, gegangen, go into.
hinein'gucken, look in.
hinein'spähen, peer in.
hinein'stürmen, rush in.
hinein'stürzen, rush in.
hinein'werfen, a, o, throw in.
hin'rollen, roll away.
hin'sagen, talk; vor sich —, talk to oneself.
hin'schütteln, shake out.
hin'setzen, sich, sit down.
hin'stellen, sich, take one's place, betake oneself, place oneself.
hin'stürzen, rush in.
hinter (*dat.*, *acc.*), behind.
hinun'ter, down.
hinun'terbringen, brachte, gebracht, get down.
hinun'tertragen, u, a, carry [down.
hin'wälzen, revolve.
hinzu'laufen, ie, au, run up.
hinzu'treten, a, e, step up.
Hitze, *f.*, –n, passion, anger.
hitzig, violent, acute.
hoch (hoh), high.
hocherfreut, highly delighted.
Hof, *m.*, –es, ¨e, estate, farm.
Hoffnung, *f.*, –en, hope.
Höhe, *f.*, –n, height; in die —, up(ward).

holen, go after, fetch, get, bring.
Holz, *n.*, –es, ⸚er, wood.
hölzern, wooden.
Holzblock, *m.*, –es, ⸚e, wooden block.
hören, hear.
hundertfach, hundredfold.
Hunger, *m.*, –s, hunger.
hüten, take care of, keep.
Hütte, *f.*, –n, cottage.

I

ihr, you (*pl.*); her, their (*poss.*); *dat. of* sie, to her.
im = in dem.
immer, always; noch — nicht, not yet.
immerfort, continually.
immerzu, without stopping.
in (*dat.*, *acc.*), in.
Inhalt, *m.*, –s, –e, contents.
innehalten, ie, a, stop.
inner, inner; das Innere, heart, mind.
ins = in das.

J

ja, yes, indeed, well, of course.
jagen, chase.
Jahr, *n.*, –es, –e, year.
Jammer, *m.*, –s, —, despair, lamentation.
jauchzen, shout for joy.
Jawort, *n.*, –s, consent.
je, ever.
jeder, every.
jedermann, everyone.
…esmal, everytime.
jemand, someone.
jener, that, the former.
jetzt, now.
juchhe', hurrah.
jung, young.
Junitag, *m.*, –s, –e, June day.

K

Kaffee, *m.*, –s, –s, coffee.
kalt, cold.
Kampf, *m.*, –es, ⸚e, struggle, conflict.
Kanone, *f.*, –n, cannon.
Kartoffelsuppe, *f.*, –n, potato soup.
Katze, *f.*, –n, cat.
kaufen, buy.
Kehle, *f.*, –n, throat; aus voller —, at the top of one's voice.
Kehrum (machen), turn around.
kein, no.
keiner, no one.
kennen, kannte, gekannt, know.
Kind, *n.*, –es, –er, child.
Kinderschar, *f.*, –en, troop of children.
Kirsche, *f.*, –n, cherry.
Kissen, *n.*, –s, —, cushion.
klagen, complain.
Kleid, *n.*, –es, –er, dress.
kleiden, dress.
klein, small, little; das Kleine, the child.
klettern, climb.
knapp, meagre, scanty.
Knie, *n.*, –es, –e, knee.
knochig, long, strong.

kochen, boil.
Kohlrübenbeet, *n.*, –s, –e, Kohlrabi bed.
kommen, kam, gekommen, come.
können, konnte, gekonnt, be able, can.
Kopf, *m.*, –es, ⁼e, head.
Korb, *m.*, –es, ⁼e, basket.
Korn, *n.*, –es, ⁼er, grain.
Kornbauer, *m.*, –s, –n, the peasant who owns the grain field (*not to be translated*).
Kornfeld, *n.*, –es, –er, grain field.
Kornhalde, *f.*, –n, grain field on the hill.
kostbar, delicious.
Kraft, *f.*, ⁼e, strength; aus allen Kräften, with all one's might.
kräftig, strong.
kraftlos, powerless, weak.
krank, sick.
kränklich, sickly, in poor health.
Kratten, *m.*, –s, —, 'kratten', basket.
kreuzweis, crosswise.
Kübel, *m.*, –s, —, bucket, pail.
Küche, *f.*, –n, kitchen.
Kummer, *m.*, –s, —, grief, anxiety, worry.
kurz, short; vor kurzem, a short time ago; — kommen, to come off badly.
Kurzweil, *f.*, –en, pastime, pleasure.

L

lächeln, smile.
lachen, laugh.
laden, u, a, load.
lang, long; ihr Leben —, all her life.
lange, long, a long time.
langen, be sufficient.
langsam, *adj.*, slow; *adv.*, slowly; die Langsamen, the slow ones.
lassen, ließ, gelassen, let, give up.
Last, *f.*, –en, burden.
Lauf, *m.*, –es, ⁼e, course.
laufen, ie, a, run.
laut, loud.
lauter, pure.
leben, live.
Leben, *n.*, –s, life.
lebendig, lively.
leer, empty.
legen, lay.
lehren, teach.
leicht, light, easy, light hearted, relieved.
leid; einem — sein (werden), to be (become) sorry, repent.
Leid, *n.*, –es, –e, sorrow, suffering.
leiden, litt, gelitten, suffer, allow; es leidet mich nicht hier, I cannot endure to stay here any longer.
leidvoll, sorrowful.
leise, soft.
leisten, render, offer.
letzt, last.
Leute, *pl.*, people, servants.
Licht, *n.*, –es, –e, light, candle.
licht, bright.
Lichtlein, *n.*, –s, —, little candle.
lieb, dear; einem — sein, be pleased; —haben, love.

Liebe, *f.*, -n, love.
lieber, rather.
liebst, best of all.
liebevoll, loving.
liegen, a, e, lie.
link, left.
loben, praise.
Loch, *n.*, -es, ¨er, hole.
Lohn, *m.*, -es, ¨e, wages.
lösen, make money, earn, get.
los'stürzen, rush.
Luft, *f.*, ¨e, air; sich — machen, relieve her mind.
Lumpenvolk, *n.*, -s, riffraff, ragamuffins.
Lust, *f.*, desire.
lustig, merry.

M

machen, make, do; — daß . . ., see that . . .; sie machte langsam, she was slow.
Mädchen, *n.*, -s, —, girl, maid.
Magd, *f.*, ¨e, maid.
Mägdlein, *n.*, -s, —, little maid.
mahnen, admonish.
Mal, *n.*, -es, -e, time.
man, *indef. pron.*, one.
mancher, many, many a.
manchmal, often, many times.
Mangel, *m.*, -s, ¨, lack, want.
Mann, *m.*, -es, ¨er, man, husband.
Mehl, *n.*, -es, -e, flour.
mehr, more; nicht —, no longer.
mehrere, several.
mehrmals, several times.
mein, my.
meinen, mean, think, be of the opinion.
meist, most.
meistens, generally, usually.
Menge, *f.*, -n, lot.
Mensch, *m.*, -en, -en, person, human being.
Milch, *f.*, milk.
mit (*dat.*), with.
miteinander, together.
mit'bringen, brachte, gebracht, take with.
mit'nehmen, nahm, genommen, take with.
Mittag, *m.*, -s, -e, noon.
Mittel, *n.*, -s, —, means.
mögen, may; like; mochte haben, might have had.
möglich, possible.
Mond, *m.*, -es, -e, moon.
Mondschein, *m.*, -s, -e, moonlight.
Montag, *m.*, -s, -e, Monday.
Moosfelsen, *m.*, -s, —, mossy cliff.
Morgen, *m.*, -s, —, morning.
müde, tired.
Mühe, *f.*, -n, trouble, exertion.
Mühle, *f.*, -n, mill.
mühsam, with difficulty, laborious.
Mund, *m.*, -es, ¨e, mouth.
munter, gay, cheerful, lively.
müssen, mußte, gemußt, must, have to.
Mut, *m.*, -es, frame of mind, courage.
Mutter, *f.*, ¨, mother.

N

nach (*dat.*), after, toward.
Nachbarin, *f.*, -nen, neighbor.
nach'denken, dachte, gedacht, consider.
Nachdenken, *n.*, -s, reflection.
nachdenklich, thoughtful.
nach'gehen, ging, gegangen, follow.
nachher, afterwards.
Nachricht, *f.*, -en, news.
nach'sinnen, a, o, think over.
Nacht, *f.*, ⸗e, night.
Nähe, *f.*, -n, neighborhood, vicinity; in der —, close by.
Name, *m.*, -ns, -n, name.
natürlich, of course.
neben, beside.
nehmen, nahm, genommen, take.
nennen, nannte, genannt, name, call.
neu, new.
neugierig, curious, inquisitive.
nicht, not.
nichts, nothing.
nicken, nod.
nie, never.
nieder, down.
niedergedrückt, downcast.
niederschmetternd, with crushing force.
niedrig, lowly, humble.
niemals, never.
niemand, no one, nobody.
noch, still, in addition to that; — nicht, not yet; — ein, another.
nochmals, again.
Not, *f.*, trouble, need.
nötig, necessary; — **haben**, **need**.
nun, now.
nur, only.

O

ob, if.
oben, up, above; nach —, upward.
obenan, at the top.
Obst, *n.*, -es, -e, fruit.
obstreich, having abundance of fruit.
oder, or.
Ofenecke, *f.*, -n, chimney corner.
Öffnung, opening.
oft, often.
ohne (*acc.*), without.
Ohr, *n.*, -es, -en, ear.
ordentlich, proper, good.
ordnen, ordain, arrange, settle.
Ordnung, *f.*, -en, order; in — bringen, put in order, arrange.

P

paar, few.
paarmal, few times.
Papier, *n.*, -s, -e, paper.
Person, *f.*, -en, person.
Pfarrhaus, *n.*, -es, ⸗er, parsonage.
pfeifen, pfiff, gepfiffen, whistle.
Plan, *m.*, -es, ⸗e, plan.
Pflänzchen, *n.*, -s, —, little plant.
Platz, *m.*, -es, ⸗e, place.
plötzlich, suddenly.

Prachtbeere, *f.*, –n, splendid berry.
pressieren, be urgent.
profitieren, profit.
Puff, *m.*, –es, ⁻e, cuff, push.

Q

querfeldein, across the fields.

R

rasch, quick.
räumen, clear; leave; den Fleck —, clear out.
recht, *adj.*, right; was Rechtes, something nice; *adv.*, quite, fully; *noun*, right; — haben, be right.
reden, talk.
Rede, *f.*, –n, talk, speech.
regieren, manage, take charge of.
Reh, *n.*, –es, –e, deer.
reich, rich.
reichen, present, offer.
reichlich, rich, abundant.
Reichtum, *m.*, –s, ⁻er, riches, wealth.
reif, ripe.
Reife, *f.*, –n, ripeness.
rein, clean.
reisen, travel.
reißen, riß, gerissen, tear.
rennen, rannte, gerannt, run.
reuen, regret, be sorry for.
Reußtal, *n.*, –s, valley of the Reuss (*a river in eastern Switzerland*).
ringsum, round about.
roh, rough.
rot, red.
rotgolden, red and gold.
rücken, move, push.
Rücken, *m.*, –s, —, back.
Ruf, *m.*, –es, –e, cry.
rufen, rief, gerufen, call.
rührig, active, busy.
rund, round.
rupfen, pull, pluck.
rüstig, vigorous, hale and hearty, strong.

S

Sache, *f.*, –n, cause, affair, matter, thing; zu seiner — kommen, to have one's rights.
Sack, *m.*, –es, ⁻e, sack.
saftig, juicy.
saftreich, juicy.
sagen, say; nicht viel zu — haben, not be important.
Sammeln, *n.*, –s, —, gathering.
sauber, neat.
Schar, *f.*, –en, crowd, troop.
Schärmaus, *f.*, ⁻e, meadow mouse.
Schatz, *m.*, –es, ⁻e, treasure.
schauen, look, gaze.
Scheibe, *f.*, –n, pane.
scheinen, ie, ie, seem, appear; shine.
schicken, send.
schieben, o, o, shove.
schießen, o, o, shoot, dart.
schimmern, gleam.

schlafen, ie, a, sleep.
schlagen, u, a, strike; aus dem Sinne —, drive out of one's mind.
schlau, sly.
schleunig, hastily, quickly.
schließen, o, o, shut, close, conclude.
Schimmer, *m.*, -s, —, gleam.
schlimm, bad.
schluchzen, sob.
Schluß, *m.*, -es, ⸗e, conclusion.
schmal, thin, slender, narrow.
schmecken, taste, taste good.
Schnecke, *f.*, -n, snail.
schnell, quick, fast.
Schnur, *m.*, -es, ⸗e, cord.
schon, already, surely, to be sure.
schön, beautiful, fine, good.
schonen, spare.
Schrecken, *m.*, -s, —, fright.
schreiten, schritt, geschritten, step, walk.
Schritt, *m.*, -es, -e, step; — für —, step by step.
schüchtern, bashful, timid.
Schule, *f.*, -n, school.
Schulbank, *f.*, ⸗e, school bench, form.
Schuljahr, *n.*, -es, -e, school year.
Schulkind, *n.*, -es, -er, school child.
Schulmonat, *m.*, -s, -e, school month.
schütteln, shake.
schütten, pour.
schwach, weak.
Schwager, *m.*, -s, ⸗, brother-in-law.
Schwarzbrot, *n.*, -s, -e, loaf of rye bread.
schwatzen, talk, chatter.
schweigen, ie, ie, be silent.
Schweigen, *n.*, -s, —, silence.
schweigend, silently.
schwer, hard, difficult; heavy; anxious; das Schwere, the trouble, affliction.
schwingen, a, u, swing.
Seele, *f.*, -n, soul.
Segen, *m.*, -s, —, blessing.
sehen, a, e, see.
sehr, very, very much.
sein, war, gewesen, be.
sein, his, its, her.
seinig, his, its, hers.
seit (*dat.*), since, for.
Seite, *f.*, -n, side; auf die —, aside.
selbst, self.
selten, seldom, rare.
setzen, sich, sit down.
Setzling, *m.*, -s, -e, young plant (*that has been set out*).
sich, himself, herself, yourself, itself, themselves.
sicher, sure, certain, safe.
Sicherheit, *f.*, -en, security.
sie, she, her; they, them.
siegreich, victorious.
singen, a, u, sing.
Sinn, *m.*, -es, -e, mind.
sinnen, a, o, think.
Sinnen, *n.*, -s, —, thought, meditation.

sitzen, saß, gesessen, sit; auf sich — lassen, put up with, pocket (an affront).

so, so; —bald, as soon as; —lang, as long as; —viel, as much as, so much.

Sohle, *f.*, –n, sole.

Sohn, *m.*, –es, ¨e, son.

solcher, such.

sollen, shall, ought, be obliged, be (about) to.

Sommer, *m.*, –s, —, summer.

Sommerabend, *m.*, –s, –e, summer evening.

Sommermonat, *m.*, –s, –e, summer month.

sondern, but.

Sonne, *f.*, –n, sun.

sonnig, sunny.

Sonntag, *m.*, –s, –e, Sunday.

sonst, usually.

Sorge, *f.*, –n, anxiety, sorrow.

sorgen, worry; look after, provide for.

sorgfältig, careful.

sorgsam, carefully.

Sorte, *f.*, –n, sort.

soviel, as much.

spähen, search.

spät, late.

spinnen, a, o, spin.

Spinnrad, *n.*, –s, ¨er, spinning wheel.

springen, a, u, jump, skip.

Sprung, *m.*, –es, ¨e, jump, leap.

Stäbchen, *n.*, –s, —, stick.

Stall, *m.*, –es, ¨e, stable.

standhaft, steadfast, firm.

stark, strong.

stattfinden, a, u, take place.

stecken, put, stick.

stehen, stand, gestanden, stand; — lassen, leave; — bleiben, remain, stand still.

steil, steep.

Stelle, *f.*, –n, place; auf der —, at once.

sterben, a, o, die.

Stiel, *m.*, –es, –e, stem.

still, quiet; im —en, quietly, in silence; —e stehen, stand still.

Stillschweigen, *n.*, –s, silence.

Stimme, *f.*, –n, voice.

stracks, straightway.

Strafe, *f.*, –n, punishment; zur —, as a punishment.

Straße, *f.*, –n, street.

Strecke, *f.*, –n, distance.

Streifen, *m.*, –s, —, streak.

Streifzug, *m.*, –es, ¨e, incursion, expedition, raid.

Stübchen, *n.*, –s, —, little room.

Stube, *f.*, –n, room.

Stück, *n.*, –es, –e, piece, bit.

stürzen, rush, flow.

Stütze, *f.*, –n, mainstay.

suchen, seek, hunt for.

süßduftend, sweetsmelling, fragrant.

T

Tag, *m.*, –es, –e, day.

täglich, daily.

Taglohn, *m.*, –s, ¨e, day's wages; auf — gehen, be a day laborer.

Tal, *n.*, –es, ¨er, valley.

Tannenwald, *m.*, –es, ¨er, fir forest.

tapfer, brave, valiant.

tätig, busy, active, at work.

Tätigkeit, *f.*, –en, activity, occupation.

tausendmal, a thousand times.

teilen, share.

teil′nehmen, a, genommen, take part in.

teils, partly.

Teller, *m.*, –s, —, plate.

Teppich, *m.*, –s, –e, carpet.

tief, deep.

Tisch, *m.*, –es, –e, table.

Tochter, *f.*, ¨, daughter.

Ton, *m.*, –es, ¨e, tone.

töten, kill.

tragen, u, a, carry, bear.

Träne, *f.*, –n, tear.

trauen, trust; sich —, venture.

traurig, sad.

treffen, traf, getroffen, meet.

treiben, ie, ie, drive, urge.

trennen, separate; sich —, part.

Trennung, *f.*, –en, separation.

treten, a, e, tread, appear; vor Augen —, rise before one's mind.

trinken, a, u, drink.

Tritt, *m.*, –es, –e, footstep.

Trost, *m.*, –es, ¨e, comfort.

Tröster, *m.*, –s, —, comforter.

trotzig, defiant.

Trübsal, *f.*, –e, affliction, trouble.

tüchtig, fitted, qualified; — arbeiten, work hard.

tun, tat, getan, do.

Tür, *f.*, –en, door.

U

Übel, *n.*, –s, —, ill, evil.

über (*dat.*, *acc.*), over, above, by.

überall, everywhere.

überden′ken, dachte, überdacht, consider, think about.

überge′ben, a, e, commit, give in charge of.

überho′len, overtake, outrun, get ahead of.

ü′berkochen, boil over.

ü′berlaufen, ie, au, boil *or* flow over.

ü′berquellend, abundant, overflowing.

überschwer, too hard, very hard.

übrig, remaining; — bleiben, be left, remain.

um (*acc.*), around, about; — so höher, all the higher; — zu, in order to; — . . . willen, for the sake of. . .

umher′schwingen, a, u, brandish.

um′kehren, turn upside down.

umrin′gen, surround.

um′schauen, sich, look around.

un′ähnlich, unlike.

unaufhörlich, incessantly.

un′bedacht, thoughtless.

unbeweglich, motionless.

unentbehrlich, indispensable.

unermüdlich, untiring.

un′freundlich, unfriendly, unkind.

un′geheuer, enormous, very great.

un'gerecht, unjust.
un'getrübt, untroubled.
ungewöhnlich, unusual.
Un'recht, *n.*, -s, -e, wrong.
uns, *dat. and acc.*, wir; us.
un'sicher, uncertain.
un'streitig, unquestionably.
unten, down below.
unter (*dat.*, *acc.*), under, among, in the midst of.
unterbre'chen, a, o, interrupt.
unterdessen, in the meanwhile.
Unternehmen, *n.*, -s, —, enterprise.
Unternehmung, *f.*, -en enterprise, undertaking.
unterschei'den, ie, ie, distinguish.
Unterschied, *m.*, -s, -e, difference.
unterstütz'en, support.
unterwegs, on the way.
un'verschämt, impudent.
un'wirsch, cross, morose.

V

Vater, *m.*, -s, ⸚, father.
väterlich, like a father.
Verdacht, *m.*, -s, suspicion.
verderben, a, o, destroy.
verdienen, earn, deserve.
Verdienst, *m.*, -s, wages, earnings.
Verdruß, *m.*, -es, ⸚e, vexation.
vereinzelt, single, solitary.
vergangen, past.
vergebens, in vain.
vergehen, ging, gangen, pass away.
vergelten, a, o, reward, pay.
vergessen, a, e, forget.
verglimmen, o, o, die away, fade.
verheiraten, sich, marry.
verkaufen, sell.
verkleben, paste over.
verleiden, make one stop, make one tired of something.
vermehren, increase.
vermögen, vermochte, vermocht, be able.
vernehmen, vernahm, vernommen, understand.
Vernunft, *f.*, reason, understanding.
vernünftig, reasonable, sensible.
verpacken, pack.
verrichten, do, perform.
versagen, deny, refuse.
verschieden, different.
verschwemmen, flood, wash out of ground.
verschwinden, a, u, disappear.
versichern, assure (some one).
Versorgung, *f.*, -en, provision.
versorgt, provided for.
verspeisen, eat up.
versprechen, a, o, promise.
verständlich, comprehensible, clear.
Verständnis, *n.*, -sses, -sse, understanding.
verstehen, verstand, verstanden, understand.
Vertrauen, *n.*, -s, —, confidence, trust.
verwandeln, change, transform.
verwundert, astonish.

Verwunderung, *f.*, astonishment.
verzweifelt, despairing, desperate.
Vetter, *m.*, –s, –n, cousin, relative.
viel, much, many.
vielleicht, perhaps.
vielmals, many times.
vier, four.
viermals, four times.
Vogel, *m.*, –s, ¨, bird.
voll, full.
voller, full of.
völlig, complete.
von, of, from.
vor (*dat.*, *acc.*), before, for; — sich hin, to herself.
voraus, ahead.
vorbei′kommen, kam, o, go past.
vorbei′rennen, rannte, gerannt, run past.
Vorbeiweg, *m.*, –s, –e, passing by.
vor′gehen, ging, gegangen, happen, take place.
Vorhaben, *n.*, –s, —, intention, scheme.
vorher, before.
vor′kommen, kam, o, happen, seem.
Vorschlag, *m.*, –s, ¨e, proposition.
vor′stellen, represent; sich —, picture to oneself.
Vorteil, *m.*, –s, –e, advantage.
vorteilhaft, advantageous.
vorüber, over.
vorwärts, forwards; — gehen, move on.
vor′weisen, ie, ie, show.

W

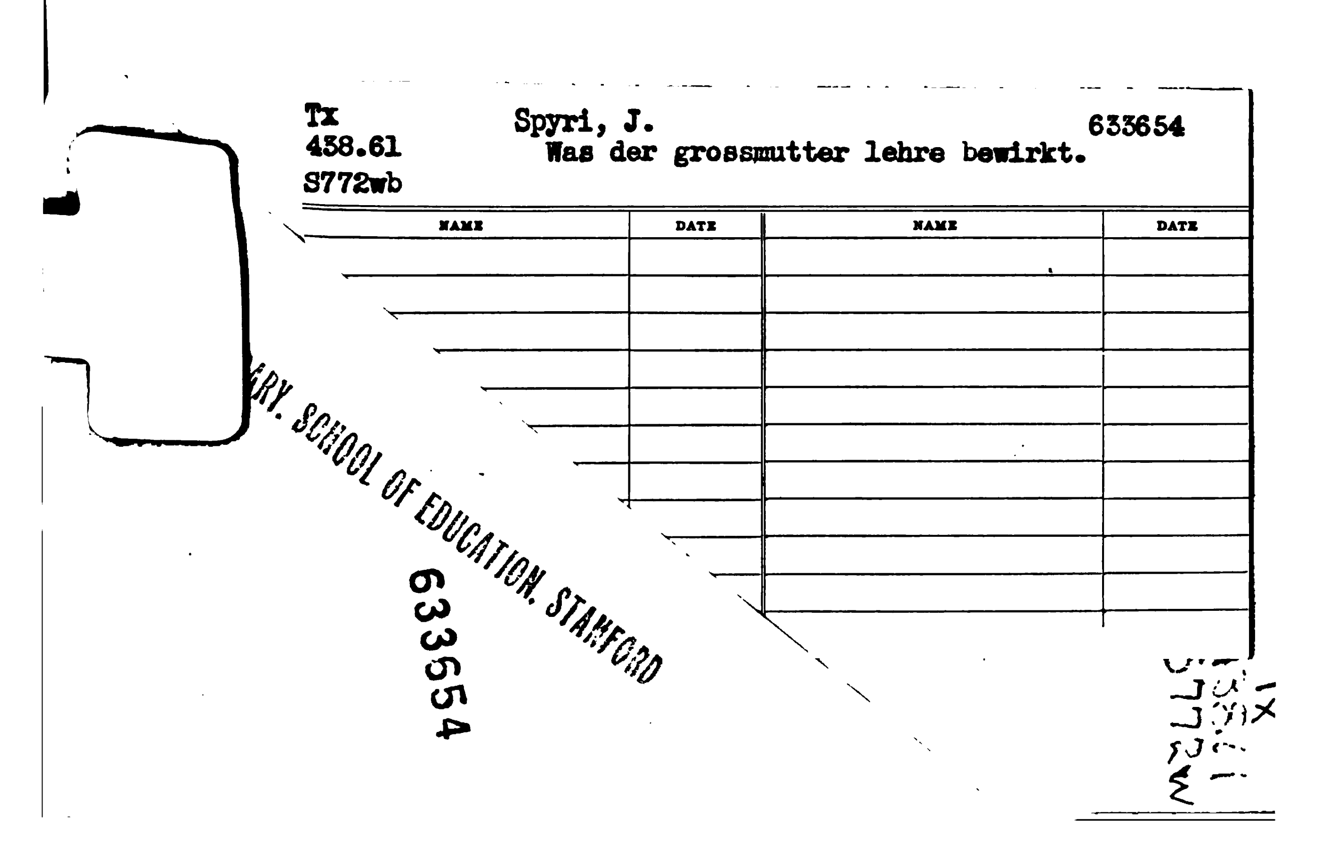
wachsen, u, a, grow.
wagen, dare.
wahr, true.
während, during, while.
Wald, *m.*, –es, ¨er, forest.
Waldhöhe, *f.*, –n, wooded hill.
wandern, travel, go.
wann, when.
Ware, *f.*, –n, wares, things.
warten, wait.
warum, why.
was, what; whatever; that.
Wäsche, *f.*, –n, washing.
Wäscherin, *f.*, –nen, washerwoman.
Waschkäthe, *f.*, Kate, the washerwoman.
Wasserguß, *m.*, –es, ¨e, torrent of water.
wasserreich, having abundance of water.
Weg, *m.*, –es, –e, way, path.
weg, away.
Weggeben, *n.*, –s, giving up.
weg′reißen, riß, gerissen, tear *or* pull away.
weg′rüpfen, pick.
weg′stoßen, ie, o, push away.
weh; einem — tun, hurt.
wehren, sich, defend oneself.
weichen, i, i, move, retreat.
weil, because.
weinen, weep.
Weinen, *n.*, –s, weeping.
Weise, *f.*, –n, manner, fashion.
weiß, white.

weit, wide, far, remote.
wei'terkommen, kam, o, advance.
weiterliegend, more distant.
welcher, who, which.
wenden, wandte, gewandt, turn.
wenig, little, few.
wenn, if, whenever, when; — auch, although.
wer, who, whoever.
werden, wurde, geworden, become.
werfen, a, o, throw.
Wert, *m.*, –es, –e, worth.
Widerstand, *m.*, –s, ⸗e, resistance; — leisten, resist.
wie, how, as, as if, such as.
wieder, again.
wiederho'len, repeat.
Wiese, *f.*, –n, meadow.
wild, wild.
willen; um ... —, for the sake of.
Wind, *m.*, –es, –e, wind.
Winkel, *m.*, –s, —, nook.
wirklich, really.
Wirtin, *f.*, –nen, landlady.
wirtschaften, keep house.
Wirtshaus, *n.*, –es, ⸗er, inn, tavern.
wissen, wußte, gewußt, know.
wo, where.
Woche, *f.*, –n, week.
wohin, where, whether.
wohl, well, probably, clearly; einem — werden, be happy.
wohlbekannt, well-known.
wohlfeil, cheap, unremunerative.
Wohltat, *f.*, –en, goodness, kind deed.
Wohnung, *f.*, –en, dwelling.
wollen, be willing; be about to; will.
wonnig, delightful.
Wort, *n.*, –es, –e, word.
Wunderbeere, *f.*, –n, wonderful berry.
wundervoll, wonderful.
wünschen, wish.
Wurm, *m.*, –es, ⸗er, worm.
würzig, spicy.

Z

zart, tender, delicate.
zeigen, show.
Zeit, *f.*, –en, time.
zerarbeitet, toil worn.
zerbrechen, a, o, break.
zerstampfen, trample down.
Zerstörung, *f.*, –en, destruction.
zerstreuen, scatter.
Zeug, *n.*, –es, –e, stuff.
ziehen, zog, gezogen, go, march.
Ziel, *n.*, –es, –e, goal, end.
ziemlich, *adj.*, pretty (good); *adv.*, rather.
Zorn, *m.*, –es, –e, anger.
zornig, angry.
zu (*dat.*), to; too.
zu'decken, cover up.
zuerst, at first.
zufrieden, satisfied, contented.
Zug, *m.*, –es, ⸗e, procession, march, expedition.
zu'fassen, clutch, lay hold of.
zu'gehen, ging, gegangen, happen.
zugleich, at the same time.

zugute; — kommen, benefit.
zu'hören, listen.
Zukunft, *f.*, future.
zuleide; — tun, injure.
zuletzt, at last.
zumute; einem —, feel.
zur = zu der.
zurecht'legen, collect.
zurück, back.
zurück'bleiben, -ie, -ie, remain behind, lag behind.
zurück'kehren, return.
zurück'schauen, look back.
zu'rufen, ie, u, call to.
zusammen, together.
zusam'menfahren, u, a, start with fright.
zusam'menschlagen, u, a, clasp.
zu'schreiten, schritt, geschritten, walk towards.
zu'setzen, add, increase.
zu'tragen, u, a, carry, bring.
Zu'versicht, *f.*, -en, firm conviction, confident hope.
zuwe'ge; — bringen, succeed in accomplishing.
zwar, to be sure, indeed.
zwei, two.
zweit, second.
zwischen, between.
zwölf, twelve.
Zylinderhut, *m.*, -es, ⁼e, silk hat, tall hat.



Spyri, J. 633654
Was der grossmutter lehre bewirkt.

NAME	DATE	NAME	DATE

